32. Jahrgang. Mittwoch, 24. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17796. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

„Großkapitalismus" und Großgrundbesitz.

Die Conservativen halten den Kampf der Socialdemokratie gegen den Kapitalismus nicht für unberechtigt. So wenigstens verkündet es in Uebereinstimmung mit vielen früheren conservativen Aeußerungen die „Kreuzztg." „Es ist eine tieftraurige Erscheinung" — sagt sie —, „daß die hochentwickelte Industrie der modernen Zeit alle selbständigen Existenzen aufsaugt, daß Millionen von Menschen Lohnarbeiter sind, deren Vorväter im Mittelalter vielleicht gutsituirte, ehrsame Handwerker waren. Der Staat muß dieser wirthschaftlichen Entwickelung in seiner Gesetzgebung Rechnung tragen, er muß die Arbeiter nach Möglichkeit davor schützen, daß sie weiße Sklaven des Großkapitalismus und Großindustrialismus werden. In der Verfolgung dieses Gedankens steckt der berechtigte Kern der socialdemokratischen Bewegung." Die „Kreuzztg." und ihre Freunde lassen lange Jahre schon derartige Rufe gegen das Kapital erschallen. Vor kurzer Zeit verlangten sie die Verstaatlichung der Kohlengruben, obgleich da, wo die Gruben im Staatsbesitz und in Staatsverwaltung stehen, dieselben Mißstände herrschen und obwohl von Seiten der in fiscalischen Gruben beschäftigten Arbeiter dieselben Klagen geführt werden, wie von den in privaten Betrieben Arbeitenden. So haben die „Kreuzztg." und ihre Freunde nacheinander jede Art von Kapital angegriffen, das im Gewerbe, im Versicherungswesen, im Handel, in börsengängigen Werthen, in städtischen Wohnhäusern angelegt ist; sie haben die Verstaatlichung des Versicherungswesens, des Getreidehandels, der Banken und Börsen gefordert. Nur eine Art von Kapital haben sie dabei immer vergessen, nämlich das Kapital, welches im Großgrundbesitz angelegt ist.

Auch der Großgrundbesitz — sollten wir meinen — hat unzählige selbständige Existenzen aufgesaugt, auch er hat eine große Zahl zu Lohnarbeitern gemacht, deren Vorväter vielleicht gut situirte ehrsame Bauern waren. Die großen Besitzer haben die Vorväter der heutigen ländlichen Arbeiter „gelegt". Wo, wie z. B. in Hannover, der Großgrundbesitz nicht so überwiegend ist, wie in den alten preußischen Provinzen und in Mecklenburg, da haben die früheren Herrscher denselben das „Bauernlegen" verboten; aus eigenem Interesse freilich, weil die Bauern Steuern zahlen mußten, der Besitz der Ritterschaft dagegen das Privilegium der Steuerfreiheit genoß. Weshalb wendet denn die „Kreuz-Zeitung" nicht auch auf die Arbeiter auf den Rittergütern an, was sie von den „weißen Sklaven des Großkapitalismus und Großindustrialismus" als den in der gewerblichen Industrie erzählt? Weshalb verlassen denn jene in Massen, selbst contractbrüchig, die Güter und suchen sich Arbeit in Städten und Fabriken? Was berechtigt die Vertreter des Großgrundbesitzes, diesen nicht in den „Großkapitalismus" mit einzubeziehen? Für den kleinen und mittleren Grundbesitz, dessen Eigenthümer den Acker selbst bearbeiten oder doch mit Hand anlegen und alles selbst anordnen, ist der Grund und Boden nur die Stätte der gewerblichen Thätigkeit, wie die Werkstatt für den Handwerker. Der Großgrundbesitzer aber, welchem Hunderte oder Tausende von Hectaren gehören, der diese mit land- und forstwirthschaftlichen und Rechnungsbeamten bewirthschaftet oder der seine Güter und Vorwerke verpachtet, ist genau so ein Großkapitalist wie der große Fabrikbesitzer oder ein großer Handelsherr.

Wir sind grundsätzliche Gegner jeder Verstaatlichung, auch der des Grundbesitzes; aber wir können nicht die Behauptung derer bestreiten, die da sagen: wenn es einmal ans Verstaatlichen gehen soll, so eignet sich der Großgrundbesitz dazu weit mehr, als jede andere Art des Eigenthums. Dafür lassen sich Gründe anführen, die für andere Betriebe nicht vorhanden sind. Jede andere Art von Gütern läßt sich, wenn Bedarf dafür vorhanden ist, fast unbegrenzt vermehren. Der Grund und Boden läßt sich aber nicht beliebig vermehren; alles, was uns da möglich ist, ist die Cultivirung von bisher ertraglosen Mooren und Haiden und die intensivere Cultur des schon benutzten Bodens. Wenn der Staat großen Herrschaften zu mittleren und kleinen Bauerngütern zerschlüge, so würde er darauf viele Tausende von Besitzern gewinnen. In dem Fabrikbesitz und Kaufmannsstande hat ferner für die, welche zu ihm hinaufschauen, das stete Verschwinden, daß darin ein ewiges Auf und Ab obwaltet. Fast alle großen städtischen Patrizierfamilien früherer Jahrhunderte sind verschwunden, gestorben und verdorben. In unseren großen Handelsstädten heißt es oft: „Das Geld kommt nicht an den dritten Erben." Der Vater gewinnt es, der Sohn genießt es, wenn er Glück hat, der Enkel verliert es meist schon. Dafür treten wieder andere, meist aus den ärmeren Ständen entstammend, empor und gelangen zu Reichthum und Ehren. Dafür giebt es eine große Anzahl von Beispielen noch heute unter uns lebender großer Handelsherren, wie auch von Großindustriellen. Jeder weiß doch, daß er oder vielleicht seine Kinder auch dahin gelangen durch Fleiß, Sparsamkeit und Intelligenz. Der Großgrundbesitz dagegen befestigt sein Eigenthum durch Majorate, Fideicommisse u. s. w. für Jahrhunderte. Daß die Nachkommen der Fugger heute noch große Herren sind, haben sie nur der Vorsicht ihrer Ahnen zu verdanken, welche ihr im Großhandel erworbenes Vermögen im Großgrundbesitz angelegt haben. Wenn es also durchaus zur „Verstaatlichung des Großkapitals" kommen soll — was wir nicht wünschen — so wird — und das hätte sich die „Kreuzztg." doch aus verschiedenen Reichstagsreden der socialdemokratischen Führer merken können — der Großgrundbesitz das Object, welches am ersten dabei in Angriff genommen werden könnte.

Es ist ein eigenthümliches Schauspiel, daß es gerade conservative „staatserhaltende" Elemente sind, welche den Kampf gegen „das Kapital" und den „Kapitalismus" ebenso erbittert führen, wie die Socialdemokraten. Der bekannte conservative Hr. v. Wedemeyer hat in seiner Schrift „Die unser ganzes Staatsleben corrumpirende Macht des Großkapitals" den Kampf schon im Jahre 1876 begonnen. Damals freilich war es auch „das Raubritterthum unserer zollgeschützten Industrie", gegen das er ebenso heftig zu Felde zog. Die Nachfolger des Hrn. v. Wedemeyer haben mit diesem „Raubritterthum" schon Frieden gemacht. Ist ihnen „das Großkapital" immer noch nicht zahm und willfährig genug?

Deutschland.

Zum Zollkriege.

Für die Auslegung der Meistbegünstigungsclausel sind die neuesten Anordnungen, welche nach Mittheilung des preußischen Handelsministeriums an die Handelskammern die italienische Regierung über die Anwendung der ermäßigten Sätze der Vertragstarife erlassen hatte, von nicht geringer Bedeutung. Darnach sollen nicht allein die in Deutschland selbst hergestellten, sondern auch alle aus deutschen Zollniederlagen stammenden Waaren beim Import in Italien zu den niedrigeren Vertragszöllen zugelassen werden, wofern nur durch Zeugniß der deutschen Zollbehörde nachgewiesen wird, daß die betreffenden Waaren nicht französischen Ursprungs sind und auch nicht aus einer französischen Niederlage stammen. Diese Anordnung erkennt demnach auch denjenigen Waaren, welche garnicht in Deutschland hergestellt sind, sondern nur den deutschen Zwischenhandel passirt haben, gewissermaßen den Charakter deutscher Waare zu, mit einziger Ausnahme der Waaren französischen Ursprungs. Wer sich erinnert, daß durch die seiner Zeit vielbesprochene Spritclausel im deutsch-spanischen Handelsvertrage selbst demjenigen Sprit der deutsche Ursprung aberkannt werden sollte, der in Deutschland ganz oder auch nur theilweise aus russischem Rohspiritus hergestellt, also thatsächlich das Erzeugniß deutscher Gewerbthätigkeit war, wird nicht verkennen, daß in diesem Falle der Meistbegünstigungsvertrag eine viel freiere, weitere Auslegung erfährt als in jener Clausel. Nach der von Italien proclamirten Auslegung stempelt nicht nur eine weitere Verarbeitung, sondern einfach die Aufnahme in den über die deutschen Zollniederlagen führenden Zwischenhandel eine fremdländische Waare zu einer deutschen Waare, die auf Grund der Meistbegünstigungsclausel Anrecht auf jeden ermäßigten Zollsatz hat, der sich nur in einem von Italien abgeschlossenen Tarifvertrage vorfindet. Bietet somit diese Anordnung der italienischen Regierung den in einem Vertragsverhältnisse mit Italien stehenden Staaten den Vortheil einer weitgehenden Auslegung der Meistbegünstigungsclausel, so verschärft sie andererseits den aus dem Mangel eines Meistbegünstigungsvertrages hervorgehenden Nachtheil für Frankreich in ganz besonderer Weise. Nicht allein den Waaren französischen Ursprungs, welche ein anderes Land passirt haben, wird der Eingang zu den ermäßigten Sätzen der Vertragstarife abgeschnitten, sondern jede Waare, welche nur eine französische Niederlage passirt hat, verfällt einer Art zollpolitischer Acht. Diese Auslegung der Meistbegünstigungsclausel seitens Italiens hat also die Folge, die ganze Schwere der höheren Sätze des italienischen Generaltarifs nicht nur der französischen Production, sondern auch dem französischen Transithandel fühlbar zu machen. Daß die italienische Zollverwaltung gleichzeitig die Erzeugnisse aller anderen Länder, welche keinen Meistbegünstigungsvertrag mit Italien abgeschlossen haben, von dieser rigorosen Behandlung ausnimmt, kennzeichnet dieses Verfahren vollends als eine ausschließlich gegen Frankreich gerichtete Zollkriegspolitik. Zunächst mag von dieser Sachlage der deutsche Zwischenhandel einen gewissen Vortheil ziehen können; im allgemeinen ergiebt sich daraus eine Verschärfung und Verwickelung der zollkriegerischen Maßregeln, welche schwerlich der Herstellung friedlicher handelspolitischer Zustände dienlich sein kann.

Berlin, 23. Juli. Für die Ankunft des Kaisers in **Wilhelmshaven** ist bis heute vorliegenden amtlichen Nachrichten zufolge als Termin der 27. d. anzusehen. Auch die Kaiserin geht am 28. dorthin. Die Vorbereitungen zum Empfange sind bereits eingeleitet. Nach der „Wilhelmsh. Ztg." schifft sich der Kaiser von Wilhelmshaven und nicht von Antwerpen nach England ein.

* **[Zu den Kaiserreisen]** wird der „Frankf. Ztg." aus **Bayreuth** vom 22. Juli gemeldet: Der **Kaiser** und die **Kaiserin** werden am 15. August zur Parsifalvorstellung hier eintreffen und vom Prinzregenten empfangen werden. Das kaiserliche Paar wohnt im Schlosse, der Prinzregent in der Eremitage.

* **[Die Nachrichten über den Gegenbesuch des Zaren]** erklärt ein Berliner Telegramm des „Hamb. Corr." für **Combinationen**, die sich erfüllen, aber auch nicht erfüllen können.

* **[Die Prinzessin Louise von England]** (Marquise von Lorne) wird im nächsten Monat nach dem Continent kommen und wahrscheinlich auf einige Wochen die Kur in Wildbad brauchen.

* **[Zur Abreise des Papstes]** hatte die „Riforma" einen auch von uns mitgetheilten Artikel gebracht. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Weshalb spricht die „Riforma" Crispis nicht nur von der Möglichkeit der Abreise des Papstes von Rom, über welche alle Welt sich seit Wochen unterhält, sondern auch von der Schilderhebung einer Macht zu Gunsten des Papstes, an welche bisher niemand gedacht zu haben scheint? Wer kann diese Macht sein? Spanien gewiß nicht; denn dieses Land steht mit Italien in bestem Einvernehmen und befindet sich überdies weder militärisch noch finanziell in der Lage, einen Krieg mit Italien zu wagen. Oesterreich ebenso wenig; denn es ist mit Italien verbündet und erhält von Crispi soeben Beweise besonderer Freundschaft in der Unterdrückung der irredentistischen Bewegung. Also muß wohl die „Riforma" an Frankreich gedacht haben. Aber wird die heutige Republik, deren Leiter nichts weniger als clerical sind, einen Kreuzzug zu Gunsten des Papstes unternehmen? Man denkt an diesen Fall in Italien sicherlich weniger als an einen Sieg des Boulangismus und seine Ausbeutung im clericalen Interesse."

* **[Der Offizier oder das moderne Ritterthum]** ist der Titel eines Artikels im Militärwochenblatt, in welchem dem Offizier die Ziele gezeigt werden, nach denen er zu streben hat. Als die Wurzeln seiner Kraft und die Quelle seines Ruhmes und seiner Siege werden der Geist der Ehre, unbedingte Königstreue, Gottesfurcht, wahre Vornehmheit und hohe Pflichttreue bezeichnet. Der Offiziersberuf sei nicht mehr das Monopol des Adels, aber nur „Cavaliere von Erziehung und Gesinnung dürfen Mitglieder dieses bevorzugten Standes sein". „Beide, der bürgerliche sowohl wie der adlige Offizier, vertreten das gleiche Princip, die aristokratische Weltanschauung gegen die demokratische." Der Kaiser verlange von seinen Offizieren die aristokratische Gesinnung des modernen Ritterthums. Die „Grenzboten", bekanntlich ein conservatives, jedenfalls ein regierungsfreundliches Blatt, hätten kürzlich versucht, von bürgerlichen Offizieren im Gegensatz zu adligen zu sprechen, damit aber nur versucht, in das Offiziercorps Bresche zu legen zum Eindringen von demokratischen und revolutionären Ideen. Die demokratische Anschauung erkenne den Adel nicht als berechtigten Theil der verschiedenen nothwendigen Standesabstufungen unseres Volkslebens an. Die demokratische Ansicht erblicke im Adel ein Hinderniß zur Durchführung königsfeindlicher, revolutionärer Pläne. „Kann es da für den Offizier, ja für jeden sich ihm an Gesinnung und Loyalität Gleichstellenden noch eine Frage sein, welche Anschauung die seinige sein wird? Offizierstand und Adel sind auf einander angewiesen, einer steht und fällt mit dem anderen." Mit der Bekämpfung des Adels hätten alle Revolutionen begonnen. Es gelte gemeinsame Vertheidigung der gleichen Daseinsbedingungen gegen den gemeinschaftlichen Feind, den revolutionären Zeitgeist, die Bekämpfer der Idee des Königthums, des Adels und des Offizierstandes. Von jeher habe der norddeutsche Offizier als eine Zierde der Gesellschaft gegolten. Dann heißt es: „Zweifellos darf

---

Ein russischer Jakobiner.

20) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Die Wirthin stand rasch auf, um den Eintretenden zu empfangen, und rief: „Endlich, Bürger Repräsentant! Uebrigens besser spät als garnicht."

Einige von den Gästen erhoben sich ebenfalls von ihren Plätzen, unter ihnen, wie ich bemerkte, auch Capitän Bonaparte. Meine Nachbarin, Josefine Beauharnais, stampfte verdrießlich mit dem Fuße und sagte zu Augustin Robespierre:

„Wie sie kriechen! Ich kann diesen Danton nicht ausstehen."

Der junge Volksvertreter erwiderte lachend: „Er thut aber, wie es scheint, alles Mögliche, um das Gegentheil zu erreichen."

Danton war unterdessen bis zu dem ihm reservirten Platze gekommen, ließ sich schwerfällig auf den von der Wirthin bezeichneten Stuhl nieder und sagte:

„Nun, giebt es heute etwas Gutes zu essen?"

„Das Souper ist ganz nach Ihrem Geschmack angeordnet, Bürger", sagte die Saint-Amaranthe mit kokettem Augenspiel.

„Dann kann man dafür stehen, daß alles vorzüglich ist", rief Augustin Robespierre fröhlich aus. „Danton ist unser aller Lehrer im Fache der Gastronomie."

„Auch du hier, Augustin!" antwortete ihm Danton, freundlich ihm zunickend. „Ich habe garnicht gewußt, daß du in Paris bist. Bist du schon lange aus Marseille fort?"

„Ich bin gestern angekommen", antwortete Robespierre der Jüngere.

„In Geschäften?"

„Ja, mit einem Bericht des Comités der allgemeinen Sicherheit."

Danton goß sich ein Glas voll schweren spanischen Weines, der vor seinem Gedeck in einer geschliffenen Krystall-Caraffe stand, stützte ungenirt die Ellenbogen auf den Tisch und sagte mit einem gewissen räthselhaften Gesichtsausdruck:

„Ich habe gehört, wie ihr dort im Süden die Thränen der Leidenden trocknet. Der Scherz ist angenehm, aber kaum ungefährlich!"

Augustin Robespierre brauste über diesen Spott auf und sagte verdrießlich:

„Ich bin, wie dir bekannt ist, nach dem Süden gesandt, um das Ueble, das durch allzueifrige Anhänger der Politik des Terrorismus verursacht ist, wieder gut zu machen. Wenn ich versöhnlich handle, erfülle ich nur meine Pflicht."

„Ich weiß, ich weiß", antwortete Danton, indem er sich an den Rücken des Stuhles zurücklehnte und einen tüchtigen Schluck spanischen Weines trank. „Ich wünsche dir allen Erfolg."

„Aber du glaubst nicht daran?" fragte Augustin Robespierre mit herausforderndem Tone.

Danton lachte so, daß die Becher und Gläser der nächsten Gedecke klirrten.

„Versteht sich, ich glaube nicht daran", rief er, indem er lärmend sein geleertes Glas auf den Tisch setzte. „Du beglückst in Marseille die Reactionäre und Girondisten, und in Lyon spinnen diese Herren, indem sie sich auf deine Großmuth beziehen, solche Ränke, daß die Pariser davon bald ein Jucken im Nacken spüren werden. Auf der ganzen Linie von Lyon nach Paris haben sie ihre geheimen Spelunken eingerichtet, hübsche Mädchen als Gehilfinnen angeworben, die von der lieblichen Fratze des Bürgers Barbaroux oder von der honigsüßen Beredsamkeit des Bürgers Vergniaud verführt sind. Bei der Frau des sittenstrengen Roland ist auf diese Weise eine ganze fliegende Schwadron im Geschmacke der fliegenden Schwadron der Katharina von Medici gebildet worden."

Ich bemerkte, wie die Wirthin des Hauses bei diesen Worten in Verlegenheit gerieth und heimlich einen erschreckten Blick auf Danton warf. Da ich mich an den Brief von Lucinde Saint-Amaranthe erinnerte, fühlte auch ich unfreiwillig eine gewisse Verwirrung und war gespannt, was Augustin Robespierre Danton erwidern würde; aber Josefine Beauharnais ließ die Fortsetzung des Gesprächs, welches eben begonnen hatte, nicht zu. Sie klopfte mit der launenhaften Koketterie eines verhätschelten Kindes mit dem Messer auf ihren Teller und rief:

„Hier darf nicht von Politik gesprochen werden!"

„Sie haben Recht, Bürgerin", antwortete Danton mit schwerfälliger Galanterie. „In Gegenwart der Grazien darf man Themis und Nemesis nicht den Vorrang geben."

„Und besonders nicht schlecht von den Bewohnern des Südens reden in Gegenwart einer Dame, die aus tropischen Zonen stammt", mischte sich der bis dahin schweigsame Capitän Bonaparte ein, indem er liebenswürdig Josefine anblickte.

„Sie verleumden unser Geschlecht, meine Herren", erhob sich eine Stimme von dem anderen Ende des Tisches. „In dem Lande, welches die Gleichheit zur Grundlage seines politischen Symbols gemacht hat, darf man uns nicht wie Kinder behandeln."

Diesen Widerspruch erhob eine sehr hübsche Frau von etwa 35 Jahren, deren blonde Locken auf dem Wirbel zu einer Frisur zusammengefaßt waren, welche die Coiffüre der alten römischen Kaiserinnen sehr treu wiedergab.

„Für Sie, Bürgerin Olympia de Houche, machen wir selbstverständlich eine Ausnahme. Die Muse der Tragödie hat ein Recht darauf."

Ich blickte neugierig auf die Muse der Tragödie. Der Name der Olympia de Houche war mir bekannt. Zugleich mit Théroigne de Méricourt und einigen anderen glühenden Anhängerinnen der Republick machte diese talentlose Verfasserin langweiliger Tragödien und Gedichte alle möglichen Anstrengungen, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken.

Danton beschränkte sich jedoch auf dieses derbe Compliment und wendete seine Aufmerksamkeit wiederum Josefine Beauharnais zu, die ihn offenbar weit mehr anzog, als die zudringliche dramatische Schriftstellerin. Die schöne Creolin antwortete ihm nicht besonders gerne und knüpfte, um sich seinen Liebenswürdigkeiten zu entziehen, mit mir ein Gespräch über meinen großen Gewinn an.

Danton, der während dieser ganzen Zeit fortwährend den spanischen Wein, der vor ihm stand, getrunken hatte, sah mich neugierig an und sagte etwas nichtachtend:

„In so jungen Jahren Glück im Spiele haben, ist eine schlechte Empfehlung."

„Ich habe heute das erste Mal gespielt, und Neulingen, sagt man, ist bei ihrem Debut auf dem grünen Felde das Glück hold."

„Nun, wir wollen nach dem Souper sehen, ob das Sprüchwort wahr ist", sagte Danton. „Wollen Sie das Glück noch einmal mit mir versuchen?"

Unwillkürlich geschmeichelt durch einen solchen Vorschlag eines der leitenden Männer der Republik, antwortete ich zustimmend. Danton beeilte sich, noch das Glas Wein auszutrinken, und fragte mich, ob ich nicht sogleich die Partie anfangen wolle?

Ich sah die Frau vom Hause fragend an, aber sie fand anscheinend nichts Anstößiges in dem Vorschlage Dantons und ließ sogleich Karten in dem anstoßenden Zimmer auflegen.

Ich entschuldigte mich bei Frau Saint-Amaranthe und Josefine Beauharnais, die über die sonderbare Idee Dantons lebhaft lachte, und folgte meinem unerwarteten Partner. Danton schlug Landsknecht vor und wir begannen ein hohes Spiel. Das Glück war mir günstig. Danton verlor Satz auf Satz und nach einer Viertelstunde erklärte er, nachdem er seine Taschen durchsucht, daß er alles Geld, welches er bei sich gehabt, verspielt habe. Ich schlug ihm höflich vor, das Spiel auf Ehrenwort fortzusetzen, aber er lehnte es ab, legte die Karten auf den Tisch und sagte:

„Unsere liebenswürdige Wirthin nannte mir Ihren Namen, aber ich habe ihn schlecht gehört. Lassen Sie mich den Namen meines Siegers wissen."

der Offizier nur in der ersten Gesellschaft verkehren und kann überhaupt in der Wahl seines Umganges nicht vorsichtig genug sein." Ohne Geselligkeit würde der Offizierstand versauern und verbauern. „Es ist eine sehr bedauerliche Thatsache, daß in unseren Tagen bei manchen Offizieren der Sinn für Geselligkeit, Tanz und den Verkehr mit Damen so sehr abgenommen hat, und verhältnißmäßig viele junge Offiziere nur ungern Gesellschaften besuchen; leider ein deutlicher Beweis, daß hier nicht alles so ist, wie es sein sollte." Das Tanzen wird dem Offizier ganz speciell zur Pflicht gemacht. Wörtlich heißt es sodann: „Die Stellung des Offiziers verträgt sich nicht mit den Gentimenten der Krämerläden und der Fabriken, dem Tone und den Manieren der Wachtstube." Der Artikel kommt schließlich auf die Kameradschaft zu sprechen. Hier verurtheilt er das Streberthum, das den Kameraden beim Vorgesetzten in Schatten zu stellen sucht, die Augendienerei, das unnoble Kneipenleben, womöglich mit „Damenbedienung", und das Wirthshauskneipen. „Das dümmste und albernste Geschwätz, die lächerlichsten Vorurtheile und Waschweiberansichten werden in der Bierkneipe erzeugt und gepflegt; ganz Deutschland leidet und seufzt unter dem Drucke dieses Alps, welcher die lauwarmen Mittelporteien (!) und die populären Schwätzer erzeugt." Die Fortsetzung wird angekündigt. (Ein in vieler Beziehung bemerkenswerther Artikel. Warten wir erst einmal den Schluß ab.)

* **[Eine öffentliche Versammlung der Zimmerleute Berlins]** und Umgegend, die am 22. Vormittags in Orschels Salon, Sebastianstraße, tagte, war von etwa 200 Personen besucht. Die Versammlung war einberufen worden, Bericht darüber entgegen zu nehmen, wie die Zimmerer den Beschluß der letzten Versammlung, vom 22. an die Arbeit erst um 7 Uhr Morgens aufzunehmen, ausgeführt bezw. welchen Widerstand sie dabei gefunden hätten. Vorsitzender Jäckel führte aus, daß ein großer Theil der Arbeitgeber, um es nicht zu einem neuen Ausstand kommen zu lassen, die Forderungen der Gesellen bewilligt habe. Der Kampf der Berliner Zimmerer werde nicht früher sein Ende erreichen, bis der Sieg ein vollkommener sei.

* **[Mit der Entlassung der Arbeiter-Delegirten im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet]** ist der Streit zwischen ihnen und den Grubenverwaltungen noch nicht beendigt. Der Kampf wird in der Presse mit Eifer fortgeführt und die Parteien beschuldigen sich gegenseitig der Unwahrheit. So hatte der Grubendirector Hilbck in der „Dortmunder Zeitung" behauptet, daß eine durchgängige Erhöhung der Löhne eingeführt habe, und es hatte den Delegirten Schröder, der das Gegentheil behauptete, der bewußten Unwahrheit geziehen. Hierauf erwidert nun der Delegirte Schröder Folgendes:

„Was die Zahlenangaben des Herrn Hilbck über die stattgehabten angeblichen Lohnerhöhungen angeht, so stehe ich, wie wohl alle Bergleute der Zeche „Der Westfalia", vor einem Räthsel. Für mich, wie für den Bergmann überhaupt beweisen nur die Lohnbücher. Wenn ich z. B. im Februar 1889 in 28 Schichten netto 74,80 Mk., im Monat März 1889 in 27½ Schichten netto 89,68 Mk., im April 1889 in 23 Schichten netto 82,20 Mk. nach meinem Lohnbuche verdient habe, und im Monat Januar 1887 z. B. in 26 Schichten netto 86,02, im Monat Februar 1887 netto in 24 Schichten 77,70, im Monat März 1887 in 26 Schichten netto 86 Mk. verdiente, dann kann jeder ABC-Schüler ausrechnen, wie die Löhne in zwei Jahren gestiegen sind. Ob die Löhne jetzt nach dem Strike oder nach meiner Entlassung so wesentlich in die Höhe gegangen sind, wie Herr Hilbck durch Zahlen beweisen will, kann ich nicht sagen. Auch alle Bergleute, die ich bisher gesprochen habe, wissen davon nichts."

Welches Mißtrauen übrigens auch von den Bergleuten in die Art gesetzt wird, in welcher die staatliche Untersuchung vor sich geht, zeigen folgende Auslassungen in den Schröder'schen Erklärungen: Daß Herr Hilbck s. Z. versprochen habe, die großen Wagen abzuschaffen, könne durch sämmtliche Delegirte bewiesen werden. Daß die amtliche Untersuchungscommission die neubeschafften Förderwagen nicht größer gefunden hat, als die früher vorhandenen, sei auch glaubhaft; nur frage es sich, da auf Zeche „Der Westfalia" drei Sorten Wagen sind, welche Sorten gegeneinander ausgemessen worden sind. Er, Schröder, habe bereits bei der amtlichen Untersuchungscommission zu Protokoll gegeben, daß hier ein Irrthum obwalten müsse und daß er sich zum Beweise erbiete, daß thatsächlich die neuen Förderwagen größer sind als die früheren kleinen Wagen. Man habe ihn aber zu dieser Vermessung nicht hinzugezogen.

* **[Das Studium der Geschichte der Medizin.]** Der Cultusminister v. Goßler wendet neuerdings seine Aufmerksamkeit dem Studium der Geschichte der Medizin an den preußischen Universitäten zu. Für dieses Fach bestand früher fast an allen deutschen Hochschulen ein besonderer Lehrstuhl, der indeß in den letzten Decennien überall vacant geworden und geblieben ist. Von den medizinischen Historikern aus älterer Zeit lehrt nur noch Professor Aug. Hirsch in Berlin. Dem Mangel an historischen Vorlesungen sucht nun, der „Weser-Ztg." zufolge, der Cultusminister jetzt dadurch abzuhelfen, daß er den neuernannten Professoren für Hygiene die Verpflichtung auferlegt, auch Vorlesungen über die Geschichte der Medizin für die Studirenden zu halten.

* **[Pferde für berittene Infanterie-Offiziere]** zu beschaffen, schlägt die „Schl. Ztg." vor, das Beispiel der russischen Armee nachzuahmen. Für diese ist allerdings die Aufgabe insofern leichter zu lösen, als die Hauptleute in derselben nicht beritten sind. Alle Cavallerie-Regimenter sind angewiesen, alljährlich unter den auszurangirenden Pferden mehrere bessere für die ihnen im Voraus namhaft gemachte Zahl von Infanterie-Offizieren bereit zu halten, denen sie für den geringen Preis von 35—50 Rubel überlassen werden. Meistens sind es Infanterie-Adjutanten, welche solche stets noch für mehrere Jahre völlig brauchbare Pferde kaufen. Auch wird ihnen von der Krone eine ausreichende Summe zum Ankauf des Sattelzeuges u. s. w. bewilligt; sie müssen nun mindestens drei Jahre Adjutanten bleiben oder den entsprechenden Theil der meistens 200 Rubel betragenden Summe für das Sattelzeug zurückzahlen. Die Regimentscommandeure sind daher nicht, wie in der deutschen Armee, genöthigt, bei der Auswahl der Adjutanten die Geldmittel der in Aussicht genommenen jüngeren Offiziere in Berücksichtigung zu ziehen. Die Stabsoffiziere erhalten 300 Rubel zum Ankauf eines Pferdes und des Sattelzeuges; auch sie können außerdem, wenn sich ein für sie passendes Pferd unter den ausgemusterten Cavalleriepferden findet, dieses zu 35—50 Rubel ankaufen. Den russischen Infanterie-Offizieren wird dadurch eine große Erleichterung gewährt; allerdings sind sie, namentlich die Stabsffiziere, nicht so gut beritten wie die entsprechenden preußischen Offiziere.

* **[Blokade in Ostafrika.]** Die **italienische Regierung** hat nach dem „H. Corr." angezeigt, daß sie sich von der im Verein mit Deutschland, Frankreich, England und Portugal ausgeübten internationalen Blokade an der ostafrikauischen **Küste zurückzöge.**

* In **Harburg** hat die Polizei am Sonntag eine geheime Zusammenkunft von **Socialdemokraten aufgelöst** und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Friedrichshafen, 21. Juli. **[Die Zollplackereien an der Schweizer Grenze.]** Seitens der hiesigen Filiale der bekannten Fabrik von G. Henneberg in Zürich geht der „Fr. Ztg." folgendes Schreiben zu: „Entgegen allen jüngsten günstigen Berichten betreffs Sistirung der Zollplackereien in den deutschen Bodensee-Häfen Friedrichshafen und Lindau müssen wir Ihnen leider mittheilen, daß sie unverändert fortbestehen. Wir spediren täglich ab Zürich 30—80 Postsendungen für das deutsche Reich zur Verzollung an unsere Filiale in Friedrichshafen: bis zum 9. Juli wurden 3—5 Packete als Stichpropen geöffnet; seitdem aber müssen sämmtliche Packete geöffnet werden, ohne daß bis zur Stunde eine Erleichterung irgend welcher Art eingetreten wäre."

Karlsruhe, 22. Juli. Nach officieller Darstellung des Verlaufs der Krankheit des **Erbgroßherzogs** sind gestern Abend zum ersten Male Erscheinungen einer Betheiligung des Lungengewebes bei der Erkrankung in einem etwa thalergroßen Bezirke nachgewiesen worden. Dem am Morgen ausgegebenen Bulletin zufolge besteht die Krankheit in einer absteigenden Entzündung der Luftwege, welche zu einer Betheiligung des Lungengewebes führte. Die letzte Nacht war besser als die vorhergehende; die Temperatur sank von 40,2° C. am Abend vorher auf 39° C. Das Allgemeinbefinden ist gut. Außer dem behandelnden Geheimen Hofrath Bäumler sind die Geheimräthe Tenner und Kußmaul hier anwesend. Dieselben stimmen hinsichtlich der Beurtheilung der Krankheit überein. (W. T.)

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 19. Juli. **[Grenzzeichen.]** Die schon längst für dringend nothwendig erkannte bessere Markirung der deutsch-französischen Grenze wird, wie man der „M. Z." schreibt, gegenwärtig vorgenommen. Es sind nämlich in dem Eisenwerke zu Kaiserslautern 200 neue Grenzzeichen hergestellt worden, welche überall an solchen Stellen angebracht werden, wo starker Wagenverkehr über die Grenze besteht oder wo besondere Terrainverhältnisse ein besseres Kenntlichmachen derselben erfordern. Die neuen Grenzzeichen bestehen aus einer etwa 3 Meter hohen gußeisernen Säule, deren Sockel fest in den Boden eingelassen wird, während das andere Ende eine gleichfalls gußeiserne Scheibe in deutschen Farben trägt. An letzterer befindet sich auf weißem Grunde der Reichsadler und die Inschrift: Deutsches Reich. Wohl mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß französische Heißsporne gerne ihr Müthchen an den deutschen Grenzzeichen zu kühlen pflegen, sind diese so solid gearbeitet, daß eine Zerstörung derselben selbst unter Anwendung von großer Gewalt nicht gut möglich ist. Die s. Z. gemeinschaftlich mit Frankreich vorgenommene Bezeichnung der Grenze, deren Länge 500 Kilom. beträgt, besteht aus rund 4000 Hauptgrenzsteinen und 1400 Zwischengrenzsteinen, wozu noch 60 Kreuz- und 270 Doppelsteine kommen. Sämmtliche dieser Grenzsteine ragen nur sehr wenig aus der Erde hervor, so daß sie leicht übersehen werden können, namentlich in den mit Wald oder Gestrüpp bewachsenen Gebieten.

Frankreich.

* **[Auf dem internationalen Arbeitercongreß der Possibilisten]**, welcher in Paris unter Vorsitz des Pariser Gemeinderaths Joffrin tagte, waren erschienen 42 Engländer, die 274 643 Arbeiter vertraten, 8 Belgier, 150 Gruppen mit 200 000 Arbeitern vertretend, 3 Portugiesen, 2 Dänen, 4 Amerikaner, 2 Holländer, 7 Oesterreicher, 12 Italiener, 5 Spanier, 1 Pole, 1 Schweizer. Die Zahl der Pariser Delegirten betrug 389, die 92 Gewerbesyndikate und 49 Gruppen vertraten, aus dem übrigen Frankreich waren 114 Delegirte anwesend; im ganzen also 523 Franzosen. Die dänischen, belgischen und italienischen Delegirten sprachen sich für die Vereinigung mit den Marxisten aus, welche bekanntlich nicht zu Stande kam.

Der Congreß faßte folgende Beschlüsse in Bezug auf die **Arbeiterschutzgesetzgebung**: 1) Achtstündige Arbeit. 2) Ein freier Tag jede Woche. 3) Abschaffung der Nachtarbeit für Männer und Frauen nach Möglichkeit, für Kinder vollständig. 4) Doppelte Bezahlung und Beschränkung aller Extra-Arbeit auf vier Stunden innerhalb vierundzwanzig Stunden. 5) Allgemeine, technische und gewerbliche Erziehung. 6) Untersagung aller Arbeit für Kinder unter vierzehn Jahren. Ueberwachung der Arbeit bei Kindern unter achtzehn Jahren. 7) Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bei Unglücksfällen. 8) Einsetzung von Arbeitsinspectoren, die von Arbeitern gewählt und vom Staat besoldet würden. 9) Arbeiter-Werkstätten mit staatlicher oder Gemeinde-Unterstützung. 10) Regelung der Gefangenenarbeit und Ausnützung derselben zum Besten des Staates. 11) Festsetzung eines Mindestlohnes durch Gewerbekammern auf Grund der Existenzbedingungen des Landes. 12) Niemand darf für geringeren Lohn als den festgesetzten Mindestlohn arbeiten. 13) Abschaffung aller die Arbeitsfreiheit beschränkenden Gesetze. 14) Für die Frauen bei gleicher Arbeit auch gleichen Lohn.

Ferner wurde discutirt über „die praktischsten Mittel zur Herstellung ständiger Beziehungen zwischen den Arbeiter-Organisationen aller Länder, ohne deren Autonomie zu beschränken". Im Namen der englischen „Socialdemokratischen Föderation", welche bisher den „Trades Unions" feindlich gegenüber gestanden hat, erklärte Hyndman, daß sie für ein definitives Einvernehmen mit den Trades Unions sowie mit den Socialisten anderer Länder seien, allein sie wollten keinen beständigen controlirenden Rath, welcher an einem und demselben Orte sitze. Dieser Rath würde seine Autorität mißbrauchen und eine „Clique" werden. „Beeilen wir uns, die große internationale Allianz abzuschließen, welche es endlich den Arbeitern aller Länder gestatten wird, von dem Grund und Boden, den Maschinen und den Transportmitteln Besitz zu ergreifen." Im Namen der Trades Unionisten beglückwünschte der englische Delegirte Cowper Herrn Hyndman und bedauerte nur, daß er diesen Ansichten nicht früher in London Ausdruck gegeben habe. Eine Verständigung wäre längst erzielt, denn alle Trades Unionisten tadelten ihr parlamentarisches Comité, dessen reactionäre Haltung bedauerlich sei. Die Trades Unionisten seien die wahren Socialisten, denn sie hätten auf ihrem letzten jährlichen Congreß die Socialisation des Bodens und der Minen beschlossen. Zum Schluß gelangte ein Antrag des Pariser Gemeinderaths Lavy zur Annahme. Derselbe lautet: „Der Congreß verharrt auf dem Princip, daß jede Nationalität am besten die politische und sociale Taktik bestimmen kann, welche sie befolgen soll. Im Hinblick auf eine internationale Correspondenz wird in jedem Lande für die Syndicatskammern ein internationales Correspondenzbureau errichtet werden. Ein ähnliches Bureau wird durch die socialistischen Parteien in jeder Gegend geschaffen werden. Diese Comités versammeln sich alle drei Monate, oder öfter, wenn es nöthig ist, um zu correspondiren und sich zu verständigen." — Die radicale Londoner „Pall Mall Gazette" erklärt, das obige Arbeiterschutzprogramm sei nicht eine praktische Grundlage für unmittelbare Gesetzgebung, sondern mehr ein Ideal der Zukunft.

Italien.

Rom, 22. Juli. Der „**Osservatore Romano**" hebt der „Riforma" gegenüber hervor, wenn der **Papst** von Rom abreise, so geschehe dies nur, weil ein Verbleiben in Rom ihm durch das Vorgehen der Regierung unmöglich gemacht und seine provisorische Entfernung durch zwingende Gründe geboten würde. Der Papst werde, wo immer er sich auch befinden möge, niemals der Anstifter eines Krieges, sondern immer der souveräne Träger der Ordnung und des Friedens bleiben.

Die „**Tribuna**" weist darauf hin, daß, da am 31. Dezember d. J. der **Vertrag** zwischen **Italien** und **Tunis** ablaufe und beide Contrahenten berechtigt seien, Abänderungen anzuregen, die Frage entstehe, ob es möglich sei, daß die geänderte Sachlage in Tunis die Bestimmungen des Vertrages beeinflussen könne. Das Blatt hebt hierbei die große handelspolitische Wichtigkeit dieser Frage hervor.

Der italienische **Generalconsul** in **Aegypten**, de **Martino**, tritt in den Ruhestand und wird durch den bisherigen Ministerresidenten in Montenegro, Maccio, ersetzt. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 22. Juli. Bei den heute stattgehabten vier **Ergänzungswahlen** für den **Senat** wurden zwei Liberal-Conservative definitiv gewählt, in den beiden anderen Wahlcollegien ist eine Stichwahl erforderlich. Für die Deputirtenkammer wurde ein Liberal-Conservativer gewählt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Gelsoevik, 23. Juli. Die **kaiserliche Yacht** verließ am 21. Juli Abends Diggermulen, kam gestern früh 4 Uhr in Bodö an und fuhr Nachmittags in den Holandsjord. Der Kaiser begab sich an Land, um einen bis fast an das Meeresniveau hinuntergehenden Gletscher der Svartisenkette zu besuchen. Das Wetter war prachtvoll. Der Kaiser setzte die Fahrt Abends bei spiegelglatter See nach Bergen fort.

Berlin, 23. Juli. Die „**Kreuzztg.**" meldet aus Petersburg: Der Besuch des **Zaren** in **Berlin** steht für den 22. August bestimmt in Aussicht. Der Kaiser kommt auf dem **Landwege** über Eydtkuhnen. Mit der Bromberger Eisenbahndirection haben bereits Correspondenzen über die Leitung des Zuges, die Leistungsfähigkeit der Maschinen u. s. w. stattgefunden. Schon im Frühjahr stand der Besuch von Berlin bevor, aber die Katastrophe von **Borki** verhinderte dies Project. Der **Zar** und die **Zarin** waren damals **erheblicher verwundet, als bekannt** geworden.

— Der **französische Botschafter Herbette** ist nicht, wie man behauptete, nach Varzin gereist, sondern befindet sich hier.

— Gegen **Ihring** (Mahlow) — bekannt aus Socialistenprozessen und durch die Vertheidigung, welche ihm der frühere Minister v. Puttkamer im Abgeordnetenhause angedeihen ließ; er sollte eine „eclatante Genugthung" erhalten, die ihm auch in Gestalt des allgemeinen Ehrenzeichens zu Theil wurde — schwebt das **Ermittelungsverfahren** wegen **Falscheides**.

Berlin, 23. Juli. Bei der heute begonnenen Ziehung der vierten Klasse 180. königl. preußischer Klassenlotterie wurden in der Vormittagsziehung ferner folgende Gewinne gezogen:

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2040 15 916 16 314 22 722 24 867 27 140 29 629 37 270 55 903 56 306 56 629 62 546 78 002 81 765 89 314 90 108 92 855 99 161 104 551 107 289 107 554 109 062 113 014 119 059 127 481 132 443 137 082 140 584 147 144 149 718 149 735 158 608 171 006 179 492 188 965.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 41 504.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 143 780.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 11 922 15 517 23 636 30 134 31 766 50 996 57 754 58 776 62 579 69 890 75 703 77 845 87 154 87 252 90 318 100 337 107 174 107 403 117 365 117 928 125 638 133 614 139 455 139 843 141 157 146 085 152 955 175 429 177 678 182 434 186 795 186 811 188 699.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." erfolgte das **Verbot der Einfuhr von Schweinen**, weil die Maul- und Klauenseuche durch ausländische Schweine eingeschleppt worden sei.

— **Die deutsche Regierung hat am 20. Juli den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz gekündigt.** Derselbe tritt also am 20. Juli 1890 außer Kraft.

— Nach der „**Kreuzzeitung**" hat die „**Deutsche Colonialgesellschaft für Südafrika**" beschlossen, ihren gesammten Besitz und ihre Rechte an einen **englischen Speculanten** zu verkaufen. Herr **v. Lilienthal** in Elberfeld hat dagegen **protestirt**, weil er als Mitglied des Aufsichtsraths nicht hinzugezogen und auch am meisten mit Kapital an der Gesellschaft betheiligt sei.

— Heute Mittag gegen 12 Uhr **stürzte** in Folge eines zur Zeit stattfindenden Neubaues eine **Mauer** zwischen der Arndtstraße und einem Hause in der Willibald-Allexisstraße wegen mangelhafter **Ausführung ein. Vier Arbeiter** wurden **schwer verletzt** und mußten nach dem Krankenhause „Bethanien" gebracht werden; zwei weniger schwer verletzte wurden nach der königl. Klinik geschafft; todt ist glücklicher Weise keiner.

— In dem Prozeß des Chefredacteurs der „Post" **Dr. Kayßler** gegen den Chefredacteur der „Kreuzzeitung", Reichstagsabgeordneten Frhrn. **v. Hammerstein** wegen Beleidigung durch einen am 4. Oktober v. J. erschienenen Zeitungsartikel hatte das Amtsgericht am 8. Januar d. J. beschlossen, das Verfahren habe zu ruhen, bis der Kläger entweder die Genehmigung des Reichstages zur Verfolgung des Angeklagten beigebracht habe oder bis die Sitzungen des Reichstages geschlossen seien. Heute wurde die Sache vor dem Schöffengerichte wieder aufgenommen. In der Verhandlung wurde Frhr. v. Hammerstein außer Verfolgung gesetzt, weil nach dem Sinn und Wortlaut des Preßgesetzes das Vergehen verjährt sei. Durch das Tagen des Reichstages sei die sechsmonatliche Verjährung nicht unterbrochen.

Kiel, 23. Juli. (Privattelegramm.) Der **Viceadmiral Knorr** ist heute behufs **Inspicirung** nach **Danzig** abgereist. (Wiederholt.)

Karlsruhe, 23. Juli. Das Befinden des **Erbgroßherzogs** ist nach einer durch Husten mehr gestörten Nacht im wesentlichen ein gleiches wie gestern. Der Kräftezustand ist sehr gut, das Fieber mäßig. Die örtlichen Erscheinungen an der Lunge sind in hinteren unteren Lungentheilen localisirt. Die linksseitigen Erscheinungen sind im Rückgange begriffen.

Essen, 23. Juli. Der Centrumsabgeordnete Redacteur **Stötzel** wurde wegen **Beleidigung** eines evangelischen Pfarrers zu **drei Monaten Gefängniß** verurtheilt.

Graz, 23. Juli. (Privattelegramm.) Die akademische Burschenschaft „**Styria**" wurde aufgelöst, weil sie auf der Semesterkneipe „Heil dir im Siegerkranz" gesungen hatte.

Bern, 23. Juli. Die **Zeichnungen** für die **eidgenössischen 25-Millionenanleihen** haben bis gestern Abend an den schweizerischen Stellen den Betrag von 30 Millionen überstiegen. Die ausländischen Zeichnungen sind noch unbekannt.

Belgrad, 23. Juli. Dem bekannten Oppositionsblatt „Malenovine" zufolge ist **Ristic** in Folge eines **Schlaganfalles** bedenklich erkrankt.

— Der Redacteur der „Malenovine" wurde Vormittags behufs Abbüßung einer 30tägigen Arreststrafe, wozu er wegen Beleidigung von Behörden verurtheilt war, verhaftet.

Ich nannte meinen Namen, wie immer, mit französischer Betonung.

Danton sah mich an und sagte:

„Sie sind Russe und wohnen bei meinem Collegen im Convent, Prosper Landé?"

„Sie täuschen sich nicht, Bürger", antwortete ich erstaunt. „Aber gestatten Sie mir, auf welche Weise — —"

„Auf welche Weise mir alles das bekannt ist?" unterbrach er mich, geheimnißvoll lachend. „Zufall, Bürger, reiner Zufall. Sehen Sie, vor einigen Tagen theilten mir meine Agenten in Nemours den Inhalt eines sehr räthselhaften Briefes mit, der mit der Post an Sie gelangt war. In diesem Briefe war die Rede von einer gewissen Schönheit, welche Ihnen, wie man sagt, eine Rose gebracht hat. Jetzt wundert mich Ihr Glück im Spiele nicht mehr. Schade nur, daß mir der Name dieser Person unbekannt bleibt. Nach der Persönlichkeit des Absenders dieses Briefes zu urtheilen, ist Grund anzunehmen, daß Ihre Geliebte Sie verlassen hat, um in die fliegende Schwadron der Bürgerin Roland zu treten, von der ich bei dem Souper mit Absicht sprach, da die Tochter der dicken Saint-Amaranthe eine der Werberinnen für dieses gefährliche Damen-Detachement ist."

Ich war so verlegen, daß ich nicht wußte, was ich antworten sollte. Danton, der wahrscheinlich annahm, daß ich die Folgen der von ihm gemachten Entdeckung fürchtete, klopfte mich ermuthigend auf die Schulter und sagte:

„Beruhigen Sie sich, mein junger Freund. Es ist uns wohl bekannt, daß Sie an der reactionären Intrigue, welche wir erforschen, unbetheiligt sind. In dem Comité der allgemeinen Sicherheit hat sich der große Maximilian selbst für Ihren Civismus verbürgt. Einer solchen Bürgschaft nicht zu glauben, wagen wir, bescheidene Sterbliche, schließlich nicht einmal zu denken."

In dem Tone, mit welchem diese Worte gesprochen wurden, hörte man Verdruß und Erbitterung. Danton beneidete augenscheinlich Maximilian Robespierre. Mich hatten seine letzten Worte noch mehr erregt und verwirrt. Ein Theil meines Geheimnisses war dem Comité der allgemeinen Sicherheit bekannt und wahrscheinlich schon Gegenstand der Nachforschungen seiner zahllosen Polizei-Agenten. Alle Opfer, die ich gebracht hatte, um Cäcilie Renaud und ihre Familie vom Verderben zu retten, konnten auf diese Weise vergeblich sein.

Das Souper war unterdessen zu Ende gegangen und Danton, der mir immerfort gegenüber gesessen, winkte Augustin Robespierre und entlieh sich von ihm einige Louisd'or. Wir erneuerten das Spiel und jetzt ging das Glück auf die Seite meines Gegners über. Er holte sich zuerst seinen Verlust wieder und gewann dann noch zehntausend Franken. Als wir fertig waren, klopfte er mich noch einmal auf die Schulter und sagte:

„Passen Sie auf, vom heutigen Abend an werden Sie wieder Glück in der Liebe haben."

Ich beeilte mich, von der Herrin des Hauses Abschied zu nehmen, und verließ die Spielhölle, als in allen Sälen derselben das Hazardspiel mit verdoppelter Lebhaftigkeit wieder begann.

Als ich auf die Straße kam, dachte ich sofort an Mittel, die Gefahr abzuwenden, welche die Familie Renaud im allgemeinen und Cäcilie im besonderen bedrohte. Augenscheinlich war es vor allem nothwendig, den Vater des jungen Mädchens zu warnen; aber dazu mußte ich ihn sehen, und ich wußte nicht, ob der Papierhändler nach Paris zurückgekehrt war, da ich nach dem unglücklichen Versuch, den ich an dem Tage gemacht hatte, wo ich den Brief Lucindens Saint-Amaranthe empfangen, nicht wieder in der Straße de la Lanterne gewesen war. Ich mußte mich am nächsten Tage in der „Papeterie des amis de la Liberté" erkundigen. (Forts. folgt.)

Konstantinopel, 23. Juli. König **Milan** ist gestern nach **Belgrad** abgereist. Der Sultan empfing den König Milan am Sonntag in Abschiedsaudienz, worauf König Milan an einem ihm zu Ehren im Palais veranstalten Galadiner theilnahm.

Danzig, 24. Juli.

* **[Deutscher Fleischerverbandstag.]** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden die Verhandlungen nach einer kurzen Pause wieder aufgenommen. Wie inzwischen festgestellt worden war, war der Verbandstag von 78 Delegirten mit 124 Stimmen besucht. Es entspann sich eine sehr lebhafte und verschiedene Male das persönliche Gebiet streifende Debatte über die Errichtung einer eigenen Fachzeitung. Das gegenwärtige amtliche Organ des Verbandes ist die im Verlag der Jahn'schen Erben in Berlin erscheinende „Deutsche Fleischer-Zeitung". Die Zeitung hat sich von kleinen Anfängen gut entwickelt und hat heute eine bedeutende Abonnentenzahl. Da das Wachsen der Zeitung wesentlich dem Umstande zuzuschreiben gewesen ist, daß dieselbe als amtliches Organ von den Mitgliedern des Verbandes viel gelesen wird, so erwählte der Verbandstag im Jahre 1886 eine Commission, um mit den Jahn'schen Erben darüber zu verhandeln, daß dem Verbande ein gewisses Eigenthumsrecht an der Zeitung eingeräumt würde, oder, falls die Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten, die Gründung einer eigenen Zeitung ins Auge zu fassen. Von den Jahn'schen Erben blieb längere Zeit eine Antwort aus, so daß die Commission die Gründung eines eigenen Organes ins Auge faßte. Nunmehr ging von der Verlagsfirma eine Offerte ein, welche dem Verbande nicht unbedeutende finanzielle Vortheile und einen entscheidenden Einfluß auf die Leitung der Zeitung sicherte. Der Vorstand glaubte jedoch auf die verspätete Offerte nicht mehr eingehen zu können und schlug durch seinen Referenten, Herrn Laue-Leipzig, vor, zum 1. Januar 1890 ein eigenes Fachorgan zu gründen. Nach mehrstündiger Debatte wurde jedoch der Antrag des Vorstandes verworfen und beschlossen, die von der Verlagsfirma angebotene Offerte anzunehmen und mit derselben einen Vertrag auf zwei Jahre zu schließen. Weniger Meinungsverschiedenheit erregte ein Antrag mehrerer Bezirksvereine, den Vorstand zu ersuchen, an den Bundesrath eine Petition auf Erhebung eines angemessenen Zolles für ausländische Häute und fertige Leder zu richten. Es wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen würde, da man an einen Nothstand des Fleischergewerbes nicht glauben würde, diese Petition durch die Interessen, welche die Landwirthschaft an höheren Preisen für Häute haben würde, zu begründen und sich zu diesem Zwecke mit den landwirthschaftlichen Centralvereinen in Einverständniß zu setzen. Es wurde ein in diesem Sinne formulirter Antrag einstimmig angenommen. In mehreren Städten existiren sogenannte „Freibänke", in welchen Fleisch von kranken Thieren, welches sich zum Genusse noch eignet, zu einer von Thierärzten festgesetzten Taxe unter amtlicher Aufsicht an Privatleute in kleineren Partien verkauft wird. Gegen diese Einrichtung richtete sich ein von mehreren Bezirksvereinen gestellter Antrag, in welchem der Vorstand aufgefordert wurde, eine Petition dahingehend einzureichen, daß das Fleisch von Thieren, die beim Schlachten Krankheitserscheinungen aufweisen, entweder als der Gesundheit nachtheilig erkannt und dann vernichtet, oder aber als der Gesundheit nicht nachtheilig dem freien Verkehr überlassen werde. Auch sind von seiten der Behörden feste Grundsätze bei Beurtheilung des Schlachtviehes durch die Thierärzte zu erstreben. Dieser Antrag, für welchen alle Redner eintraten, wurde einstimmig angenommen. Kurz vor dem Schlusse der Berathung ereignete sich ein unliebsamer Vorfall. Einem Knaben, welcher in der Nähe des Saales mit einem Tesching spielte, ging dieser los, die Kugel schlug durch das Fenster und über die Köpfe der Vorstandsmitglieder hinweg, von welchen eines von Glassplittern getroffen wurde, in die Wand. — Um 8 Uhr vereinigten sich die hiesigen und auswärtigen Collegen zu einem Festessen im großen Saale des Schützenhauses, an dem gegen 320 Personen theilnahmen. Die Speisenkarte, auf welcher die Speisen mit ihren deutschen Namen aufgeführt waren, war mit dem Wappen der Stadt Danzig und mit dem Abzeichen der Fleischerinnung geschmückt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Regiments Friedrich I. ausgeführt. Das Diner, an welchem auch mehrere Damen theilnahmen, fand bei den auswärtigen und einheimischen Theilnehmern die allgemeinste Anerkennung und endete erst nach 10 Uhr. Während des Essens fand im Schützenhausgarten ein gut besuchtes Concert statt.

M. **Schwetz**, 22. Juli. Am 7. August findet hierselbst ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Folgendes: Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Mk. behufs schleunigeren Ausbaues des projectirten Chausseenetzes im Kreise. — Beschlußfassung über die Uebernahme der gemäß § 15 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betreffend die Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter gegen Unfälle auf die hiesige Section der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft entfallenden Beiträge auf den Kreishaushaltsetat. — Beschlußfassung über den Bau einer Kreis-Chaussee in Richtung von Koslinka und Lubiewo bis zur Grenze des Tucheler Kreises. — Beschlußfassung wegen Uebernahme der Mehrkosten, welche dem Kreise Schwetz durch die Hergabe des Terrains für den Eisenbahnbau Konitz-Laskowitz erwachsen sind. — Beschlußfassung über die Ertheilung einer Ermächtigung an die Kreis-Communal-Kasse zur Empfangnahme der dem Kreise aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle von der Staatskasse zu überweisenden Beträge. — Durch den Zuzug von Steuerbeamten und dem Eisenbahndienstpersonal im vorigen Jahre in unsere Stadt war ein fühlbarer Wohnungsmangel entstanden. Diese Wohnungsnoth ist nur eine vorübergehende gewesen und dürfte sich im künftigen Jahre zum Ausgleich bringen. Nicht allein durch Neubauten von Privaten, sondern auch durch die beabsichtigte Herstellung von Familienwohnungen für das Eisenbahnpersonal, durch den Bau der Präparandenanstalt, durch das Freiwerden des bisherigen Postgebäudes etc. werden Räume geschaffen, die den Wohnungsbedarf auf Jahre hinaus decken dürften. — Eine seit Jahren nothwendig gewesene, größere und gründliche Reparatur der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche hat in voriger Woche der Orgelbauer Breß aus Stettin zur vollsten Zufriedenheit der Sachverständigen und hoffentlich auch der Kirchgänger ausgeführt.

□ **Bromberg**, 22. Juli. Auf der Strecke zwischen Schulitz und Brahnau wurde von dem Zuge 52, welcher Nachts nach 11 Uhr hier ankommt, in der Nacht zum Sonntag der **Hilfsbahnwärter Holz** überfahren und auf der Stelle getödtet. Weder das Zugpersonal noch sonst jemand im Zuge hat von diesem Unfall etwas bemerkt. Erst in Bromberg, als man an einem Wagenrade und einem Trittbrette blutige Spuren und Fleischtheile fand, wurde man auf einen Unfall hingewiesen. Bald darauf traf hier auch eine Depesche ein, welche den Unfall meldete. Wie derselbe sich ereignet, ist nicht festgestellt. Der Körper des Getödteten ist in einzelnen Stücken auf dem Bahngeleise gefunden worden, welche erst zusammengesucht werden mußten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

* **Bromberg**, 23. Juli. Die hiesige **Handelskammer** hat soeben ihren **Jahresbericht** pro 1888 herausgegeben. In demselben heißt es über die allgemeine Lage von Handel und Verkehr im Bromberger Bezirk: „Der Aufschwung, welchen das Wirthschaftsleben Deutschlands nahm, konnte selbstredend nicht ohne vortheilhafte Rückwirkung auf viele Gewerbezweige unseres Bezirkes bleiben. Insbesondere kamen der Industrie und dem Handwerkerstande diese günstigen Verhältnisse sehr zu statten, neben einer ausgedehnten Bauthätigkeit, welche auch vielen kleinen Gewerbetreibenden hinreichende und lohnende Beschäftigung gab. In geringerem Maße dagegen erwiesen sich die erwähnten Vortheile für den Handel, da die geschäftlichen Beziehungen vieler Handelszweige immer schwieriger wurden. Zum Theil ist dies auch durch die vielfache Ablenkung und Schwächung des einst sehr regen und innigen Handelsverkehrs mit der benachbarten Landwirthschaft der Fall. Gegenüber den Vortheilen, welche die Herabsetzung der Hypothekenzinsen sowie die günstigen Erfolge der erheblichen zunehmenden technischen Nebengewerbe — mit Ausnahme der Brennereien — gewähren, wurde über empfindlichen Arbeitermangel und über die durch Hochwasserschäden und ungünstige Witterung beeinträchtigte Ernte geklagt, deren schlechter Ausfall durch die ganz bedeutende Preissteigerung aller Bodenerzeugnisse angeblich nicht ausgeglichen wurde. In allen Erwerbszweigen — der Industrie, dem Handel, der Landwirthschaft und dem Transportgewerbe — hat man aber die übereinstimmende Ueberzeugung gewonnen, daß die **Erweiterung des Bahnnetzes** und die Verbesserung der wichtigsten Wasserstraßen das wesentlichste Förderungsmittel gleichermaßen für Hebung aller gewerblichen Unternehmungen ist. Alle betheiligten Interessenten haben sich in einem übereinstimmenden Beschlusse dafür ausgesprochen, daß insbesondere die Wasserverbindung zwischen **Weichsel und Oder** durch Erweiterung der Wasser-Bauanlagen und durch Regulirung der unteren Netze zu verbessern ist. Es ist ziffermäßig und thatsächlich nachgewiesen worden, daß gegenüber dem großen Aufschwunge, den der Schiffs- und Güterverkehr im allgemeinen, selbst auf weniger wichtigen Wasserstraßen genommen hat, die Güterbewegung auf obiger Wasserstraße hauptsächlich durch die Mängel derselben erheblich zurückgegangen ist. Um so dringender erscheint daher auch die Nothwendigkeit, diese Wasserverbindung den zeitgemäßen Verkehrsbedürfnissen entsprechend umzugestalten und derart leistungsfähig zu machen, daß sie voll und ganz ihre hohe wirthschaftliche Aufgabe zur Förderung und Entwickelung aller gewerblichen Interessen unseres Bezirkes und der Volkswohlfahrt unseres Vaterlandes erfüllen kann."

Bromberg, 22. Juli. Die hiesige „Ostd. Presse" erzählt Folgendes: „An einem hiesigen Postschalter fand an einem der letzten Tage der vorvergangenen Woche ein hiesiger Laufbursche eine Ledertasche mit einem **Geldbriefe über 900 Mark**. Der Finder lieferte den Fund an den Verlierer ab und erhielt von letzterem eine Belohnung von — **zehn Pfennigen**. Der Laufbursche hat diese Belohnung, sei es, daß sie ihm zu generös war, sei es aus einem anderen sittlich höheren Gefühl, abgelehnt. Anders denken indessen die Eltern des Knaben über den Fall. Sie wollen den rechtlichen Anspruch auf Finderlohn im Klagewege geltend machen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. **[Die Freie Bühne]**, d. h. der neugegründete Verein, welcher nur für seine Mitglieder jährlich 10 Vorstellungen veranstalten will, hat für diese, die Mittags stattfinden sollen, das Lessingtheater für die Saison 1889/90 erworben. Die erste dieser Vorstellungen soll am 29. Sept. stattfinden.

* **[Der Berliner Bildhauer Professor Keil]** befindet sich in Wiesbaden in einem höchst beklagenswerthen Zustande im benachbarten Kiedrich. Er leidet an hochgradiger Nervenzerrüttung, zu der neuerdings Wassersucht getreten ist, welche eine baldige Auflösung im Gefolge haben dürfte.

Berlin, 22. Juli. **[Anton Schott]** wird in dieser Saison hier drei Abonnementsconcerte veranstalten, und zwar einen Beethoven-, einen Schubert- und einen Schumann-Abend, welche in der Singakademie stattfinden.

— Bei den **Maurerarbeiten** im Innern des königlichen **Schauspielhauses** werden gegenwärtig, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, wegen des Ausstandes Pioniere und Mannschaften des Eisenbahnregiments in größerer Anzahl beschäftigt. Es wird beabsichtigt, diese dringlichen Arbeiten noch bis zur Wiedereröffnung des königlichen Theater zu vollenden.

— **Eine weibliche Leiche** wurde von einigen Herren, welche Sonntag auf der Spree in der Nähe von Gedan herumruderten, aufgefunden. Die Leiche war unbekleidet. An der rechten Seite, unterhalb der Brust, klaffte eine lange Wunde, eine ähnliche am Unterleib; das rechte Knie war vollständig vom Fleisch entblößt und gebrochen. Ein goldener Trauring am Finger der Leiche zeigte die Buchstaben H. K. und die Jahreszahl 1863. Ob hier das Ergebniß eines Verbrechens vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

* **[Executorwohnungen.]** Zu den Schlagwörtern, wie sie nur den Bewohnern einer Großstadt verständlich sind, gehört auch der in Berlin bekannte und oft genannte Ausdruck „Executorwohnung". Man versteht darunter das Absteigequartier einer Person, die aus gewissen Gründen das Tageslicht zu scheuen hat. Bekanntlich muß in Berlin jedermann „gemeldet" sein; eine besondere Behörde, das Einwohner-Meldeamt, mit einem großen Beamtenpersonal, wacht darüber, daß nach dieser Richtung hin alles in Ordnung sei. Obwohl anzuerkennen ist, daß dieser behördliche Apparat mit staunenswerther Sicherheit arbeitet, so ist doch andererseits garnicht zu vermeiden, daß „gewisse" Personen aus „gewissen" Gründen in einer bestimmten Wohnung angemeldet sind, bloß um der Polizeivorschrift zu genügen, während sie thatsächlich ganz wo anders leben und weben. Executorwohnung wird nun diejenige genannt, in welcher Jemand nur zum Schein angemeldet ist. Kommt ein Besucher und fragt nach diesem „Jemand", so heißt es einfach, er sei nicht zu Hause; kommt aber der Executor, der die Wohnung des Herrn „Jemand" zu sehen wünscht, so findet er darin gerade so viel und so wenig, daß er in seinen Akten den Vermerk „Execution war fruchtlos" eintragen kann. Ja, diese Wohnung, in der Regel aus Tisch und Bett bestehend, ist ausschließlich für den Executorbesuch so möblirt. Solche Executorwohnungen sind nicht etwa billig; wer sie vermiethet, weiß ganz genau, zu welchem Zwecke er dies thut, um so mehr, als er auch die Briefe, welche für Herrn „Jemand" einlaufen, regelmäßig in Empfang nimmt, die Herr „Jemand" sich mit derselben Regelmäßigkeit abzuholen pflegt. Die Bezeichnung „Executorwohnung" hat sich so eingebürgert, daß jüngst, als ein Herr einen Bekannten in der Zimmerstraße aufsuchte und ihn wiederholt nicht zu Hause antraf, von der Wirthin die Antwort erhielt: „Das ist ja nur seine Executorwohnung."

* **[Ein schweres Unglück]** hat sich, dem „Oberschles. Anz." zufolge, bei **Ratibor** ereignet. Ein Bauer, der mit dem Aufladen von Klee beschäftigt war, wurde von einem Gewitter überrascht und rüstete sich zur Heimkehr. Sein Söhnchen, das ihm Gesellschaft geleistet hatte, war aber plötzlich verschwunden. Der Vater nahm an, daß das Kind bereits nach Hause geeilt sei, schlug die Sense in den auf den Wagen geladenen Klee hinein und fuhr davon. Zu Hause angelangt, fand er das Kind nicht vor; es wurde vergeblich gesucht. Beim Abladen des Klees wurde es todt, die Spitze der Sense in der Brust, auf dem Wagen gefunden. Aus Angst vor dem Gewitter hatte es sich auf dem Wagen im Klee verborgen, und als der Vater die Sense in die Ladung hineinhieb, drang dem Kinde die Spitze in die Brust.

* **[Eine heilsame Seereise.]** Eine Schwester des Grafen Benomar, des früheren Gesandten am deutschen Hof, war in Habana mit einem früheren hohen Beamten vermählt. Dort erkrankte sie vor einiger Zeit und zwar so bedenklich, daß die Aerzte sie aufgaben und sie selbst ihr Ende nahen fühlte. Da bat sie den Gatten, als letzten Wunsch ihr die Bitte zu gewähren, in Madrid sie bestatten zu lassen. Ja! Am liebsten möchte sie ihre Heimath noch einmal sehen und deshalb möge er sie sobald als möglich auf ein nach Spanien gehendes Schiff bringen. Am nächsten Tage ging der „Alfonso XII." nach Santander ab und dorthin geleitete der aufs tiefste erschütterte Gemahl seine Gattin. Ein Sarg und die Mittel zur Einbalsamirung wurden mitgenommen, da ihr Ende nach dem Ausspruch der Aerzte in zwei bis drei Tagen zu erwarten war. Doch die Seereise bewirkte Wunder. Von Tag zu Tag erholte sich die Gräfin und als sie nach 16tägiger Fahrt am 13. Juli Santander erreichte, konnte sie frisch und munter das Schiff werlassen mitsammt dem Sarge.

Rauenthal im Rheingau, 20. Juli. **[Das Weinhaus A. Wilhelmj]** hat außer der Fürstlich Löwenstein-Werthheim'schen Domäne in letzter Zeit eine ganze Reihe Anlieger im Rauenthaler Berge erworben, so gestern das große Weingut Franz Winters, welches im Berge nicht weniger als siebenzehn Mal an die Wilhelmj'schen Besitzungen angrenzt. Es sollen pro Hectar 32 000 Mk. gezahlt worden sein.

* **[Englische Pfandleiher.]** Ein Geschichtchen über diese durch ihre Rücksichtslosigkeit bekannte Menschenklasse weiß der Pariser „Gil Blas" zu berichten. Das Blatt sagt: „Es ist allgemein bekannt, daß in England eine Art Wucherer unter dem Namen „Pawnbroker" ihre Geschäfte in vollkommener Sicherheit ausüben. Diese Leute haben Kunden in den höchsten Kreisen des Vereinigten Königreiches. Vor kurzem war einer der königlichen Prinzen genöthigt, bei einem solchen Manne eine Anleihe zu machen. Dieser gestattete sich nach Ablauf des Termins, seinen durchlauchtigsten Kunden auf die Bedingungen der Anleihe aufmerksam zu machen, wurde jedoch in dessen Palais kurzweg abgewiesen. An demselben Abende prangte an der Thüre des Pfandleihers ein riesiges Plakat mit den Worten: „John B—, Pfandleiher Sr. kgl. Hoheit des Prinzen X." Das geliehene Geld war ein Paar Stunden später zurückgestellt."

Bayreuth, 22. Juli. Die heute unter Leitung des Kapellmeisters Mottl stattgehabte erste Aufführung von „**Tristan und Isolde**" hatte sich eines großen Erfolges zu erfreuen. Nach Schluß der Vorstellung wurden Kapellmeister Mottl und Frau Sucher („Isolde") stürmisch hervorgerufen.

Standesamt vom 23. Juli.

Geburten: Schlossergeselle Wilhelm Hoch, T. — Pensionirter Kasernenwärter Robert Ferst, S. u. T. — Schmiedeges. Friedrich Krause, S. — Kaufmann Franz Knobbe, T. — Kaufmann Wolff Marcus, S. — Hausdiener Johann Ementowski, T. — Schaffner bei der königl. Ostbahn Hermann Gerruneit, T. — Schlossergeselle Anton Rogalla, S. — Arb. August Glosicki, S. — Arb. Johann Schöwe, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Paul Joseph Weinreich in Bürgerwiesen und Maria Augustine Malzahn daselbst. — Schuhmachermeister Friedrich Gustav Friesen und Therese Anna Schramm. — Arbeiter Johann Gustav Konopatzki in Willenberg und Maria Emilie Roczinski daselbst. — Schiffer Franz Xaver Lietz in Pieckel und Catharina Mathilde Czarnetzki in Mielenz.

Heirathen: Kettenschmied Johann Theophil Buchard und Mathilde Emilie Mielke, geb. Bojanowski. — Schneiderges. Thomas Pokorniewski und Anna Kilian. — Arb. Ferdinand Conrad Kanthak und Elisabeth Henriette Müller. — Bäckerges. Wilhelm Julius Aug. Schröder und Henriette Clara Radeck. — Schneidergeselle Anton Drazkowski und Johanna Margaretha Kroß. — Schlosserges. Friedrich Wilh. Reiber und Auguste Bertha Erdmann.

Todesfälle: Frau Clara Maria Rasch, geb. Gelsz, 35 J. — S. d. Barbiers und Heilgehilfen August Ciesniewski, 7 T. — S. d. Arb. Martin Thinat, 6 M. — Frau Ottilie Clara Borchert, geb. Wodtke, 22 J. — Wittwe Julie Elise Brockisch, geb. Penner, 50 J. — Frau Hulda Wick, geb. Bark, 49 J. — S. d. Zimmerges. Wilhelm Schröder, 4 M. — S. d. Tapeziergehilfen Albert Labudda, 4 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juli.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64,20	64,60
Juli	189,50	189,00	4% russ. Anl. 80	89,75	90,30
Sept.-Okt.	190,25	189,20	Lombarden	51,90	52,10
Roggen			Franzosen	95,50	95,50
Juli-August	—	157,00	Cred.-Actien	162,90	163,60
Sept.-Okt.	159,70	159,00	Disc.-Comm.	228,90	229,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	169,70	169,70
200 Pfd			Laurahütte	136,90	137,00
loco	23,90	23,80	Oestr. Noten	171,40	171,95
Rüböl			Russ. Noten	208,30	210,10
Juli	64,50	64,50	Warsch. kurz	208,30	210,05
Sept.-Okt.	63,00	62,90	London kurz	20,43	20,435
Spiritus			London lang	20,35	20,35
Juli-August	35,60	35,60	Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,50	34,60	SW.-B. g. A.	74,60	74,60
4% Reichsanl.	108,40	108,40	Danz. Privat-		
3½% do.	104,10	104,25	bank	—	—
4% Consols	107,10	107,20	D. Oelmühle	151,00	151,00
3½% do.	105,20	105,20	do. Priorit.	136,50	138,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	117,90	118,00
Pfandbr.	102,50	102,40	do. St-A	69,70	69,60
do. neue	102,50	102,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	60,00	60,10	Stamm-A.	105,00	104,75
5% Rum. G.-R.	96,90	96,50	Türk. 5% A.-A	81,75	81,60
Ung. 4% Gldr.	85,60	85,80			

Danziger Stadt-Anleihe 103,00.
Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt, 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 258⅝, Franzosen 189⅞, Lombarden 103⅛, ungar. 4% Goldrente 75,60, Russen v. 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,62, Franzosen —. — Tendenz: still.

Paris, 23. Juli. (Schlußcurse.) Amortiss. 3% Rente 88,70, 3% Rente 83,50, ungar. 4% Goldrente 84⅛, Franzosen 480,00, Lombarden 256,25, Türken 15,92½, Aegypter 445,62. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 48,00, weißer Zucker per Juli 53,80, per August 53,60, per Septbr. 49,50, per Oktober-Januar 41,30. — Tendenz: fest.

London, 23. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 89½, Türken 15¾, ungarische 4% Goldr. 83¾, Aegypter 88⅝. — Platz-Discont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Javazucker Nr. 12 23½, Rübenrohzucker per Oktober 16. Tendenz: fest.

Petersburg, 23. Juli. Wechsel auf London 3 M. 97,05, 2. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 98⅝.

Glasgow, 22. Juli. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 45 sh. — d.

Liverpool, 22. Juli. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juli-August 5 63/64 Verkäuferpreis, per August-Sept. 5 63/64 do., per Sept. 5 31/32 Käuferpreis, per Sept.-Oktbr. 5 11/16 Verkäuferpreis, per Okt.-Novbr. 5 17/32 Käuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5½ Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 31/64 do., per Januar-Februar 6 31/64 d. do.

Newyork, 22. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,18¼, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128¼, Canadian-Pacific-Act. 55¼, Central-Pacific-Act. 34, Chic.North-Western-Act. 108⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 67⅞, Illinois Centralb.-Act. 114, Lake Shore-Michigan-South-Act. 100¾, Louisville u. Nashville-Actien 67¾, Erie-Bahnactien 25¼, Erie second Bonds 102, Newy.-Central-River-Actien 105½, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien 43⅞, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 55, Union-Pacific-Actien 57¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 28⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 23. Juli. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Juli 21,10 ℳ Käufer August 21,10 ℳ do., Sept. 18,50 do., Oktober 16,25 ℳ do., Nov.-Dezbr. 15,25 ℳ do.

Abends. Tendenz: fest. Termine: Juli 21,00 ℳ Käufer, August 21,00 ℳ do., Sept. 18,50 ℳ do., Oktbr. 16,40 ℳ do., Nov.-Dezbr. 15,40 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 120Pfd 140, 125Pfd u. 126Pfd Ausw. 140, 126Pfd 146, 127Pfd 144, 129Pfd 145 ℳ bez., bunter russ. 108Pfd 115, 119Pfd 124, 120Pfd u. 121Pfd blsp. 120, 122Pfd 133, 123Pfd 135, 124Pfd 135, 127Pfd bes. 133, 129Pfd 140 ℳ bez., gelber russ. 118Pfd 125,50, 124Pfd 133, 128Pfd 133,50 ℳ bez., rother 124/5Pfd 165 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 117Pfd 92, 92,50, 118Pfd 93, 94, 119Pfd 94, 94,50, 95, 120Pfd 95, 95,50, 96, 121Pfd 96, 97, 122Pfd 97,25, 98, 123Pfd 99, bes. 97,50, 124Pfd 99,50, 100, 125Pfd 100,50, 126Pfd 101,26 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 82, 83, 84, 85, 85,50 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 138, 140, 142, 144 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue russ. a. d. Wasser Ger. 96 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 288 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56¾ ℳ Gd., nicht contingentirt 36¾ ℳ Gd., per Juli contingentirt 56¼ ℳ Gd., nicht contingentirt 36½ ℳ Gd., per August nicht contingentirt 36½ ℳ Gd., per Sept. nicht contingentirt 36¾ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berlin, 22. Juli. **Weizen** loco 180—193 ℳ, per Juli 189—189¼—189 ℳ, per Juli-August 189—188½ ℳ, per Septbr.-Oktbr. 190¼—189½ ℳ, per Okt.-Novbr. 191¼—191 ℳ, per Nov.-Dez. 192½—193—192 ℳ — **Roggen** loco 145—158 ℳ, alter inländ. 154 ℳ, neuer inländ. 155—156 ℳ ab Bahn, per Juli-August 157 ℳ, per Sep.-Okt. 158¾—159½—159 ℳ, per Oktbr.-Novbr. 161—161½—161 ℳ, per Nov.-Dezember 162¼—162¾—162¼ ℳ — **Hafer** loco 152—170 ℳ, ost- und westpreuß. 157—162 ℳ, pomm. u. uckerm. 159 bis 163 ℳ, schlesischer 158—162 ℳ, feiner schlesischer 164 bis 168 ℳ a. B., russ. 152—158 ℳ frei Wg., per Juli 157½ bis 158½ ℳ, per Juli-August 151½—151¾ ℳ, per Septbr.-Oktbr. 148—147½ ℳ, per Okt.-Nov. 146½—147½—146½ ℳ, per Nov.-Dez. 146—147½—146½ ℳ — **Mais** loco 120—126 ℳ, per Juli 120½ ℳ, per Septbr.-Oktbr. 120½ ℳ, per Oktbr.-Novbr. 122 ℳ, per November-Dezember 124 ℳ — **Gerste** loco 123—180 ℳ — **Kartoffelmehl** loco 20¾ ℳ — **Trockene Kartoffelstärke** loco 19¾ ℳ — **Erbsen** loco Futterwaare 142—157 ℳ, Kochwaare 160—195 ℳ — **Weizenmehl** Nr. 0 22,50—21,00 ℳ, Nr. 00 25,75—23,75 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 23,50—22,25 ℳ, Nr. 0 u. 1 22,00 bis 20,00 ℳ, ff. Marken 23,60 ℳ, per Juli 22,00—22,15 ℳ, per Juli-August 22,00 bis 22,15 ℳ, per September-Oktbr. 22,10—22,25 ℳ, per Oktbr.-Novbr. 22,25—22,40 ℳ, per Novbr.-Dezember 22,40—22,55 ℳ — **Petroleum** loco 23,8 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 24 ℳ — **Rüböl** loco ohne Faß 64,0 ℳ, per Juli 64,5 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 62,2—63—62,9 ℳ, per Oktbr.-Novbr. 61,5—62,5 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 61,2—62,5—62,3 ℳ, per April Mai 1890 61,2—61,7 ℳ — **Spiritus** loco unversteuert (50 ℳ) 55,9 ℳ, per August-September 54,9 ℳ, per September-Oktbr. 54,3 ℳ, loco unversteuert (70 ℳ) 36,4 ℳ, per Juli 35,7—35,5—35,6 ℳ, per Juli-August 35,7—35,5—35,6 ℳ, per August-Septbr. 35,8—35,7—35,9 ℳ, per Sept. 36,1—36—36,2 ℳ, per Sept.-Okt. 34,6—34,4—34,6 ℳ, per Oktbr.-Novbr. 33,8 33,9 ℳ, per Nov.-Dezember 33,6—33,8—33,7 ℳ — **Eier** per Schock 2,50—2,65 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: W.

Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Vigilantia, Janssen, Memel, Ballast. — Victoria (SD.), Nyholm, Kjöge, Holz.

Im Ankommen: 2 Logger, 1 Tjalk.

Fremde.

Hotel du Nord. Borkowsky a. Frankfurt a. M., Photograph. Maß und Ochs a. Frankfurt a. M., Irmer a. Leipzig, Oltersdorff a. Königsberg, Fortmeyer a. Fürth, Stein a. Lübeck, Ahrens a. Weimar, Krome a. Bremen, Schmidt a. Lübeck, Eitel a. Düsseldorf, Prior a. Köln, Helfert, Gerigt a. Berlin, Gieseke, Drescher a. Wittstock, Kickelhahn a. Chemnitz, Laue a. Leipzig, Lauger aus Nowawes, Mänz a. Berlin, Diedloff a. Werder, Junge a. Posen, Linse a. Stettin, Fleischermeister. Fr. Targowske n. Tochter a. Paris. Frau Blau n. Schwester und Fräul. Folde a. Stolp. Hensel a. Culmbach, Director. Glöckner a. Berlin, Schlachtermeister. Pohl n. Familie a. Hamburg, Rentier. Buschbaum a. Wallendorf, Köhler a. Berlin, Kornowsky a. Landsberg, Fichtmann, Lublin a. Berlin, Heipke a. Braunschweig, Eisenblätter a. Lübeck, Cohn a. Stettin, Nehrhoff a. Leipzig, Heitefuß a. Bockenhain, Silberstein a. Breslau, Vogel a. Herfort, Hermann aus Hannover, Samters a. Speier, Kaufleute. Saßner a. Beuthen, Großkopf, Buchwald u. Roßmann a. Breslau.

Hotel drei Mohren. Gruchmielski a. Mewe, Progymnasiallehrer. Diettrich a. Roßlasin, Pfarrer. Güldenpfennig a. Potsdam, Fabrikbesitzer. Bollmann a. Sebnitz, Brühl a. Breslau, Friedrich a. Dresden, Haß a. Magdeburg, Cohn a. Königsberg, Scheller a. Hildburghausen, Rauteschaus a. Stettin, Seifert a. Annaberg, Lemberg a. Berlin, Zimmermann a. Netschkau, Appel a. Rathenow, Kupferberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Jurkowski a. Warschau, Besitzer. Frau Niemgiska n. Tochter a. Warschau. Günther a. Nakel. Czinkewitz a. Culmsee, Lehrer. Hemming aus Hannover, Monteur. Graw a. Mühlhausen, Uhrmacher. Günther a. Marienwerder, Mühlenbesitzer. Borczinski a. Sandhof, Lieferant. Okamzinski a. Chicago, Uhrmacher. Bark a. Culmsee, Löbe a. Berlin, Boltz a. Königsberg, Dültgen a. Golingen, Krüger a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut

Danzig, den 23. Juli 1889

Paul Bonatz und Frau geb. Lentz.

3989)

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 12½ Uhr endete ein plötzlicher Tod das Leben meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, des Königl. Rechnungs-Raths

Schlichteisen

auf der Westerplatte bei Danzig. (3979

Neufahrwasser, 23. Juli 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen. (3979

Bekanntmachung.

Die zur Wiederherstellung des Durchlasses in Stat. 3,8 + 80 der Danzig-Berenter Chaussee erforderlichen Arbeiten und Lieferungen — excl. Erdarbeiten und Titel: „Insgemein" auf 585 05 ℳ veranschlagt — sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden; ich habe hierzu einen Termin auf

Montag, d. 29. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau — Neugarten Nr. 23/24 — anberaumt und ersuche Unternehmer mir ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin einzureichen. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Danzig, den 23. Juli 1889.

Der Landes-Bauinspector.

Breda. (3991

Verkauf alter Schienen etc.

Die im Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Eisenbahn schienen etc. sollen meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf **Dienstag, den 6. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserm Betriebs Bureau, Zimmer Nr. 6, anberaumt worden ist. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf von Schienen etc." sind uns bis dahin einzureichen. Die bezüglichen Bedingungen liegen in den Zeitungs Bureaux: Deutscher Submissions-Anzeiger und Central-Blatt der Bau-Verwaltung zu Berlin aus und sind außerdem gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von unserm Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretär **Behrendt**, zu beziehen. (3942

Schneidemühl, d. 16. Juli 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die von uns für die unverehelichte **Wilhelmine Henriette Schulz** in Danzig ausgefertigte Police Nr. 6760 D. 5168 vom 12. Februar 1858 über 100 Thlr. gleich 300 ℳ lautend, ist angeblich verloren gegangen.

Etwaige Ansprüche daraus sind binnen 3 Monaten von heute ab zur Vermeidung des Verlustes derselben bei uns anzumelden.

Magdeburg, den 19. Juli 1889.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

J. V. **Linde.** (3987



Bock-Auction

in

Wandlacken,

den 5. August, Nachm. 2½ Uhr,

über

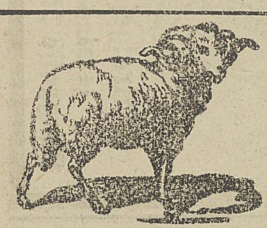
Rambouillet-Böcke (edle Kammwolle),

Hampshiredown-Böcke,

schwere, schwarzköpfige Fleischschafrace, Siegerpreis, I. und II. Preise auf der diesjährigen Schafschau in Königsberg.

Wandlacken Poststation, ½ Meile von Bahnstation Gerdauen der Thorn-Insterburger Bahn. (3423

Totenhöfer.



Rambouillet-Stammheerde Gullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Director v. Neetzow, Stralsund.
Bahnstationen: Schwetz ¼ Std., Laskowitz ½ Std. Chaussee.
Post- u. Telegr.-St. Schwetz.

Der XIV. Bockverkauf beginnt

Donnerstag, d. 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 ℳ. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein.

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den Ausstellungen in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**

Hampshire-Southdown-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 ℳ.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

2967) **F. Rahm.**



Rambouillet-Stammheerde Bankau

bei Bahn- und Poststation Warlubien i. Westpr.

Sonnabend, den 27. Juli, Mittags 3 Uhr:

Auction

über ca. 55 sprungfähige Böcke in eingeschätzten Preisen von 75—200 ℳ.

Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle. Auf Wunsch kommen auch in diesem Jahre ungehörnte Böcke zum Verkauf.

Die vielfach prämiirte Heerde kann jederzeit besichtigt werden.

Züchter der Heerde: Herr Schäfereidirector **Albrecht-Guben.**

Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit: Bahnhof **Warlubien**, sowie an der Weichsel im rothen Adler.

Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft. (2240

C. E. Gerlich.

Dienstag, den 6. August, 3 Uhr Nachmittags,

Zuchtvieh-Auction

in Chottschewke,

Kreis Lauenburg i. Pommern über 30 Stück Vollblut-

Oxfordshiredown-Böcke

mit schwarzen Köpfen u. kräftig entwickeltem Knochengerüst zu zeitgemäß billigen Minimalpreisen.

16 Stück Vollblut

Wilstermarsch-Bullen,

meist sprungfähig, Minimalpreise von 40 bis 100 Thlr. Milchertrag der Mutter bis über 5000 Liter pro Jahr.

Fuhrwerke stehen bei rechtzeitiger Anmeldung am Auctionstage zu den Mittagszügen auf Haltestelle Goddentow Lanz bereit. **H. Fließbach.**

In gestriger General-Versammlung wurde als Mitglied des Aufsichtsraths Herr Gutsbesitzer **Emil Grunau-Lindenau** und als Ergänzungsmitglied Herr Gutsbesitzer **Theodor Sielmann-Broeske**, als Mitglied der Direction Herr **Joh. Busenitz-Brodsack** gewählt. (3869

Neuteich, den 21. Juli 1889.

Zuckerfabrik Neuteich.

Die in gestriger General-Versammlung festgesetzte Dividende pro 1888/89 kann mit ℳ 30 pro Actie im Fabrik-Comtoir gegen Aushändigung des Dividendenscheines pro 1888/89 erhoben werden. (3869

Neuteich, den 21. Juli 1889.

Zuckerfabrik Neuteich.

Bahnbrechend

auf dem Gebiete der Photographie sind unsere vorzüglichen billigen Photographiedruck-Reproductionen nach Gemälden der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister. — Wir verkaufen das Cabinetformat (16 : 24 Ctm.) zu dem unerhört billigen Preise von 15 Pfg. Auswahl von 400 Nrs. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.). — 6 Probebilder mit Catalog versenden wir gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überallhin franco.

Berlin NW., Mittelstraße 63.

3264) **H. Toussaint u. Cie.**

Apotheker Heißbauers

schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne

beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.

Preis per ¹⁄₁ Schachtel ℳ 1, per ½ Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Danzig in der Raths- und Altstadt-Apotheke. (2886

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** (2331

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Kornstädt**, Raths-Apotheke.

Weinblüthen-Duft

von Carl John und Co., Berlin N. und Cöln a. Rh. verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon ℳ 1 und 1,50, zu haben bei Jul. Konicki Nachf., Wollwebergasse 14, F. Reutener, Langgasse 40, Amort u. Co., Breitgasse 19/20 G. Haak, Wollwebergasse Nr. 23; in Neufahrwasser bei C. J. Lipowski Nachf.; in Neustadt bei H. Ilgner.

Electrische Beleuchtung. 40 Glühlampen od. entspr. 5 Bogenlampen complett mit Dampfmaschine unter Garantie abzugeb. Off. sub M. 1474 bef. die Annoncen-Exped. von Haasenstein u. Vogler, A. G. Königsberg i. Pr.

Melzergasse 1, 2 Tr.

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Neuteich am 30. Juni 1889.

Activa.

Nr.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1	Grundstück	46 701	80		
2	Rübenschwemmanlage	21 115	50		
3	Gebäude	345 233	28		
4	Tramwaybahn	5 832	10		
5	Anschlußgeleise zur Eisenbahn	33 937	32		
6	Maschinen und Apparate	565 899	13		
7	Gasanstalt	11 460	—		
8	Utensilien	15 366	44		
9	Mobilien	1 404	—		
				1 086 993	57
	Fabrik-Anlage:				
10	Beleuchtungsmaterial	102	50		
11	Betriebsmaterial	16 867	32		
12	Fastage	797	—		
13	Feuerungsmaterial	7 363	50		
14	Knochenkohle	13 500	—		
15	Rübensamen	687	—		
16	Bassinerde und Stroh	638	—		
17	Fabrikate	89 381	10		
18	Gasanstaltreparaturgegenstände	262	17		
19	Gebäudereparaturgegenstände	1 592	84		
20	Maschinenreparaturgegenstände	15 297	44		
	Bestände:			139 842	67
21	Vorausbezahlte Assecuranz			498	35
22	Debitoren in laufender Rechnung			75 387	01
23	Effecten (Eisenbahn-Caution)			7 500	—
24	Cassabestand			2 840	60
				1 293 142	20

Passiva.

Nr.		ℳ	Pf.
1	Actien-Capital	600 000	—
2	Grundschuld ℳ 500 000; davon ausgeloost am 1. Januar 1889 24 000	476 000	—
3	Reservefonds	40 220	26
4	Special-Reservefonds	11 826	62
5	Grundschuld-Amortisation	30 000	—
6	Conto dubioso	310	47
7	Creditoren in laufender Rechnung	42 955	74
8	Noch einzulösende Zinsscheine der Grundschuldbriefe	3 650	—
		1 204 963	09
	Noch zu entrichtende 1888 fällige letzte Rate zur Eisenbahn	6 000	—
	Ueberschuß	82 179	11
		1 293 142	20

Neuteich, 1. Juli 1889.

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.

G. Ziehm. H. Tornier. A. Goenke. O. Grunau. Joh. Busenitz.

Die Uebereinstimmung vorstehenden Geschäfts-Abschlusses mit den Geschäftsbüchern der Fabrik attestirt

Neuteich, den 10. Juli 1889.

Der gerichtlich vereidigte Bücher-Revisor.

Otto Beckert-Marienburg. (3869

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		ℳ	Pf.
Zinsen		27 019	76
Letzte Rate zur Eisenbahn Simonsdorf-Tiegenhof		6 000	—
Gewinn:			
Abschreibung:			
10% auf Schwentebrücke und Schwente-Canalisation	215,—		
10% auf Rübenschwemmanlage	2111,55		
10% auf Tramwaybahn und Anschlußgeleise	3987,34		
10% auf Utensilien u. Mobilien	1677,04		
5% auf Maschinen und Apparate	28294,95		
5% auf Gasanstalt	570,—		
2% auf Gebäude	6904,66		
Summa der Abschreibungen	45760,54		
Tantième und Gratification an Beamte	3205,—		
Reservefonds	3261,69		
Dividende 5%	30000,—	82 227	23
	ℳ	115 246	99

Credit.

		ℳ	Pf.
Uebertrag aus 1887/88		48	12
Betriebseinnahmen	764 156,03		
ab Betriebsausgaben	649 920,01	114 236	02
Landpacht		962	85
	ℳ	115 246	99

Dampfbootfahrt Westerplatte-Zoppot.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See

Abfahrt am Mittwoch

von der Westerplatte um 2, 4½, 7½ Uhr,
von Zoppot um 3, 5, 8 Uhr.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (2334

Elbinger landwirthschaftliche u. gewerbl. Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 3. August 1889.

Erster Hauptgewinn: Eine eleg. angespannte Equipage. Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino von der renommirten Handlung Aghte in Berlin. Ferner 208 Gewinne im Werthe von 5—100 ℳ. Bei der kleinen Anzahl der Loose, à ℳ 3, sind dieselben in Elbing bereits vergriffen. Hier noch, soweit der geringe Vorrath reicht, zu haben bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 2. (3980

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

XIII. Deutscher Fleischer-Verbandstag

verbunden mit einer

Ausstellung

aller in das Fach der Fleischerei und Wurstfabrikation schlagenden **Maschinen, Werkzeuge und Geräthe zu Dampf-, Motor- und Kraftbetrieb** für das Groß- und Kleingewerbe.

Schluß Donnerstag, 25. Juli, Abends 8 Uhr.

Die Ausstellung ist interessant für Jedermann und bietet Gelegenheit, die neuesten, zur Herstellung sämmtlicher Wurstwaaren verwendbaren Maschinen und Geräthe in Augenschein zu nehmen.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Mittwoch, den 24., von 5 Uhr Abends an

Großes Doppel-Concert

von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 bei electrischer Beleuchtung und Illumination des ganzen Parks und Schützengartens.

Bei eintretender Dunkelheit:

Extra großes Brillant-Feuerwerk.

Entrée à Person 50 Pf.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorverkauf findet, 3 Billet für 1 ℳ, im Cigarren-Geschäft von **Ludwig Marklin Nachfolger (Paul Weitzing)**, Langgasse, Conditorei von **Grentzenberg Nachfolger**, Langenmarkt und im Cigarren-Geschäft von **Kreisel**, Brodbänkengasse, statt.

Die Fleischer-Innung zu Danzig.

Der Vorstand.

Carl Bindel-Danzig.

Gummi-Stoff-Regenmäntel,

bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.

Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.

Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.

Grosse Wollwebergasse No. 3.

Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen Mineralwasser von

Selters (Niederselters),

sowie von Fachingen, Ems, (Kraenchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), Schwalbach (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen) und Geilnau werden direct aus den Quellen **ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt** gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind wie auch die ächten Emser Kraenchen- und Kesselbrunnen-Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Aechtheit der genannten Wasser- und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1889. (3381

Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Unterzeichnete haben eine

Heilanstalt für Hautkrankheiten

in **Leipzig-Lindenau, Bernhardtstr. 15, eröffnet.**

Die Anstalt liegt vollkommen abgeschlossen, in einem alten Parke und ist von Leipzig aus durch zwei Pferdebahnen in 15 Minuten bequem zu erreichen. Prospecte besagen das Nähere und stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Dr. med. **M. Ihle.** Dr. med. **P. Taenzer.** (3421



Deutsche Merino-Kammwoll-Stammschäferei Lachmirowitz.

Post u. Telegr. Loskau-Bahnhof Kruschwitz.

Auf vorherige Anmeldung Fuhrwerk am Bahnhof. Heerdbuch Band IV. pag. 155. Züchter der Heerde seit 1885

Oekonomierath Thilo-Neu-Brandenburg.

Es ist stets neben möglichst großem Körper und reichem Besatz der Adel des Haares festgehalten.

Der diesjährige freihändige **Bockverkauf beginnt Anfang August.** (3255

Hinsch.

Weinbowle

(Erdbeere, Apfelsine, Waldmeister etc.) aus reinem Trauben- und Fruchtwein, per Flasche excl. 0,65 ℳ, per Liter excl. 0,80 ℳ, empfiehlt Gustav Husen, Altstädt. Graben Nr. 29/30.

Flaschenverkauf auch in der Gambrinushalle und Altstädt. Graben 50, parterre.

Gesetzl. geschützt! Untersucht & begutachtet durch Dr. H. Hager.

Stopp-Bonbons

Ein bewährtes & ärztlich empfohlenes Hausmittel gegen Durchfall & Darmkatarrh der Kinder.

Erfinder und alleiniger Fabrikant Julius Lütgert, Herford

Preis 1 Mark.

In den Apotheken und Droguerien.

Mack's Doppel-Stärke

Qualität unübertroffen! Nur ächt mit nebiger Schutzmarke. — Alleiniger Fabrikant & Erfinder Hr. Mack, Ulm a/D.

89er neuer Salzhering

versend. in wirklich zarter, fetter Waare ca. 10 ℔ Faß mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn. 3 ℳ.

G. Brotzens Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin,

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 ℳ monatlich an. Preisverz. franco. (2324

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.* Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Kaiser-Auszug,

Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (2323

Danziger Oelmühle

Petter, Patzig und Co.

Leder-Treibriemen

jeder Art werden schnell und billig mit Maschinenbetrieb angefertigt. F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Eine große Partie eichene, scharfkantig geschnittene

Kanthölzer,

1,50 Meter lang, 12 Centimeter im Quadrat stark, werden zu kaufen gesucht. Gef. Offerten u. billigster Preisangabe werden u. Nr. 360 V. G. postlagernd Monkowarsk sofort erbeten. (3962

Zahlungsfäh. Käufern offerire

Güter

in folgenden Größen:
à 300. 344. 360. 400. 420. 612. 720. 737. 754. 1050. 1100. 1200. 1270. 1320. 1500. 1573. 2088 u. 2500 Morgen (2970

unter äußerst günstigen Kauf- und Anzahlungsbedingungen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft.

F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.

In meinem für Stadt- u. Landkundschaft günstig gelegenen Geschäftshause sind p. 1. Oktbr. cr. die großen Laden-Lokalitäten, in denen seit über 35 J. das Spiel- u. Galanteriewaaren-Geschäft von Fr. Hornig mit bestem Erfolg betrieben worden ist, nebst Wohn. zu verm. Auch ist das Haus, das sich zu jeder anderen Geschäftsbranche eignet, unt. günst. Beding. zu verk. Gefl. Anfrag. zu richten an Frau Florentine Hornig Wwe., Elbing, Brückstr. 7, II. Etage.

1 flottes Reitpferd,

5 jährig, elegante Fuchsstute, preiswerth verkäuflich

Dom. Chmelenz bei Gr. Boschpol.

3870) v. Plachetzki.

Ein lebhaftes

Colonialwaaren-Geschäft

wird per 1. October zu pachten oder kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 3753 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neufahrwasser.

Suche hierselbst ein Colonialwaaren-Geschäft oder eine Gelegenheit, wo sich ein solches einrichten läßt, zu pachten.

Offerten unter Nr. 3976 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen schönen fermen Hühnerhund, groß, braun mit weißer Brust, Preis ℳ 150, offerire. Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung. (3990)

Ein verstellbarer Krankenfahrstuhl (gepolstert) ist billig zu verkaufen Hinterm Lazareth Nr. 4, 1 Treppe.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum 1. resp. 15. September

einen Lehrling,

Israelit.

Joseph Blitz,

Stolpmünde. (3789

Suche für mein Putz-Geschäft per 1. October

eine erste selbstständ. Arbeiterin,

welche allen feinen und einfachen Putz selbstständig arbeiten kann, auch im Verkauf gewandt sein muß. Station im Hause bei ganz familärer Stellung. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (3827

G. Dobkowsky,

Belgard an d. P.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich einen tüchtigen Buchhalter, der mit der Branche vertraut ist, zum Antritt per 1. oder 15. August resp. 1. October. Offerten nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. erbittet Hermann Littmann, Bischofswerder.

Eine tüchtige, selbständig arbeitende Directrice für feinen Putz, Christin, wird gesucht.

Strelno.

3835) **H. Majorowicz.**

Eine Oberschlesische Cigarren-Fabrik sucht für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Platz Berlin einen tüchtigen, bewährten

Vertreter

gegen Provision. Offerten an Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. N. 6622 (3700

Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Haus d. Cigarren-Branche sucht einen bei den Detaillisten gut eingeführten u. möglichst sachkundigen Agenten.

Adr. u. H. 05051 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Für ein älteres Stettiner Droguen-Waaren-Geschäft wird ein befähigter

Reisender

zu engagiren gesucht, der möglichst die Provinzen Pommern, Westpreußen und Posen bereits mit Erfolg besucht hat. (3699

Bewerbungen unter C. W. 89, Adr.: Rud. Mosse, Stettin, erb.

Eine erf. gepr. Erzieh. m. vorz. Zeugn. u. Empf. s. z. Okt. e. St. b. 1 od. 2 Kind. Adr. an Fr. Lehmann, Langfuhr bei Danzig, Jäschkenthaler Weg 26.

Winterplatz, Ankerschmiedegasse 11a,

ist die Parterrewohnung, besteh. aus 6 Zimm., Bade-Einrichtung, Waschküche, Boden, Keller event. Pferdestall und sonstigem reichlich. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst. Besichtigung 11—1, 3—5 Uhr. (3744

Die Saaletage

im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (3960

Die von mir geäußerte Beleidigung gegen den Herrn Kren nehme ich hiermit zurück.

Hohenstein Westpr., 22. Juli 1889.

3982) **Kranich.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.